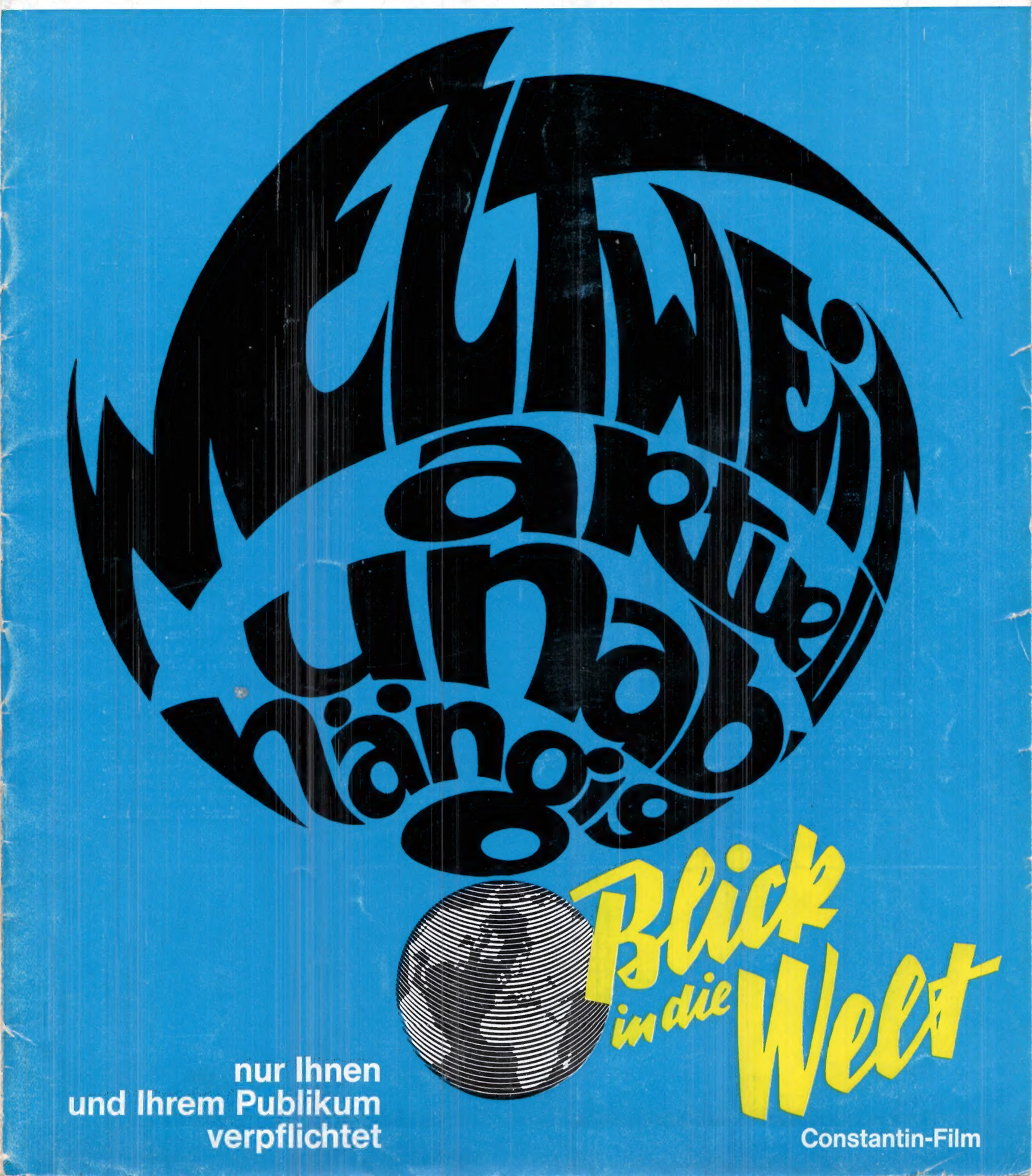
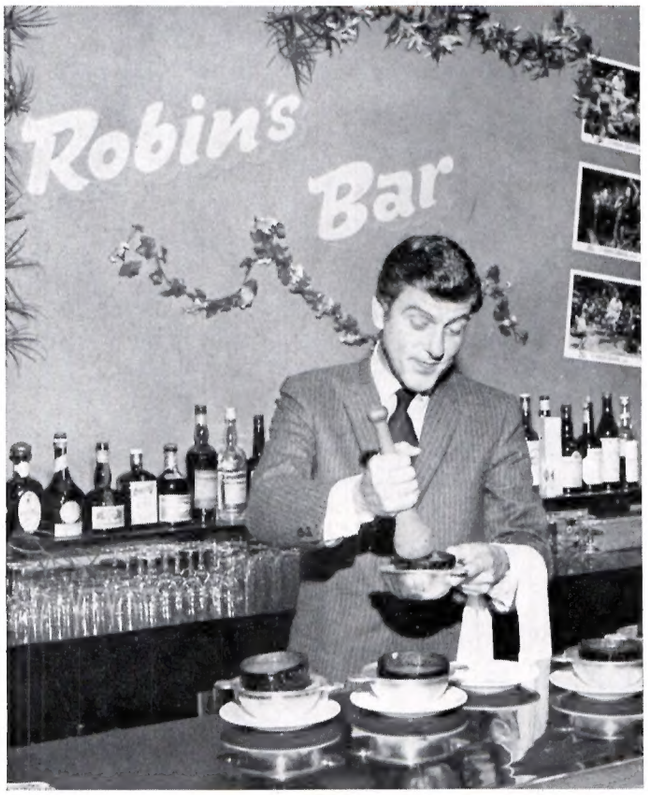
filmblätter

A 2840 C
nummer 28
7. juli 67

FACHZEITSCHRIFT FÜR FILM FONO FOTO FERNSEHEN FUNK PREIS 1.00 DM


Wie sie
artfuel
und
hängig
Blick in die Welt
nur Ihnen
und Ihrem Publikum
verpflichtet
Constantin-Film

WALT DISNEY
FILMVERLEIH GMBH



„PLANTA'S PUNCH" — ein nicht ungefährliches Tropengetränk (Foto oben), mischte auch Dick van Dyke fröhlich mit. Und im Kreise von Hans Muth (Verleihchef), Walter Jonigkeit (Theaterbesitzer) und Uwe Sibbersen (Presseleiter) wurde das köstliche Naß probiert (Foto links unten). Seine deutsche Stimme, Harry Wüstenhagen trug ebenfalls zur Stimmung bei, während Friedrich Schönfelder den kostbaren Blumentopf zu retten versucht (Foto rechts unten). Strahlender Besitzer der „Goldenen Leinwand": Dick van Dyke mit seiner charmanten Frau (rechts oben). (Fotos Mach)

„Warum haben Sie nicht schon früher Filmrollen gespielt?" — „Es hat mich keiner danach gefragt" — natürlich, unbeschwert lachend beantwortet Dick van Dyke, Amerikas neu entdeckter Allround-Star, ein hochbegabter Komiker, Tänzer, Sänger und — last not least — Schauspieler, die Fragen der Journalisten. Sein kurzer Besuch galt der „Goldenen Leinwand", die ihm stellvertretend für das Lebenswerk Walt Disneys und des Films „Mary Poppins" vom HDF im Berliner City überreicht wurde.

Seine blauen Augen strahlten, sein Lachen steckte an und seine Unbefangenheit ließ die Pressekonferenz im Hilton Dachgarten rasch zu einer angenehmen Plauderstunde werden. Die schwül-warme Luft, die trotz Regen nicht kühler werden wollte, war dank „Planta's Punch", einer Mischung aus Fruchtsäften und Rum, schnell vergessen.

In Amerika ist Dick van Dyke schon seit langem Fernsehliebling. „The Fabulous Fifties" erregte einst die Aufmerksamkeit der Produzenten der Broadway-Revue „Bye, Bye, Birdie", die der eigentliche Grundstein zu seinem großen Erfolg wurde.

Walt Disneys Filmmusical „Mary Poppins" endlich war Dick van Dykes großer Durchbruch beim Film. An der Seite von Julie Andrews zeigte er sich in einer Glanzrolle, die seine charakteristischen Eigenschaften — Humor, von Herzen kommende Heiterkeit und Lebensfreude — besonders zum Ausdruck brachten. Und er will auch weiterhin Komödien spielen, und da träumt er ein bißchen in Richtung Billy Wilder ... Warum auch nicht! Heute stehen 15 Filme und drei Fernsehfilme auf seinem Programm für die kommenden sieben Jahre. Fünf Filme wird er für die Columbia drehen, vier Filme für die Mirisch Company, davon einen als Produzent, und zwei bei seiner eigenen Produktionsgesellschaft Dramatic Features. Mit der Walt Disney Productions hat er einen Vertrag auf vier Filme geschlossen, wovon der erste, das Filmlustspiel „Robin Crusoe, der Amazonenhäuptling", bereits fertiggestellt ist und am 4. August dieses Jahres in Deutschland herausgebracht werden soll.

PR

nummer 28 . vom 7. juli 1967 . 20. jahrgang

filmblätter

Festspiel-GmbH - wie weiter?

Ohne Ostblock geht es nicht

Das Berlinale-Resumée scheint, nach dem Studium der Gazetten, aber auch nach der Stimmung der Bestimmten, also der zum Urteil Befugten, wieder im schlimmsten Grade negativ. Das scheint gerade in diesem Jahr ungerecht: Es gab kaum einen Film, der nicht die Diskussion erhitzt hat — und jeder Film, der zum Sprechen, zum Denken, zum Mitziehen auf dem Wege „zum Guten Film" (— Berlinaleschlagwort 1967!) mithilft, ist ja willkommen. Auch die Jury hatte keine leichte Arbeit — dem Auswahlkomitee gebührt ein Kompliment, da zumindest das eine Dutzend der zwei Dutzend Wettbewerbsfilme und dazu noch eine ganze Anzahl von Repräsentationen der ausserwettbewerblichen Filmschau der Länder Festspielreife ausgewiesen haben. Daß diesmal dabei die beiden deutschen Filme mit an der Spitze lagen, sei als kleine Erfreulichkeit am Rande erwähnt.

Auch war es in keiner Weise ein „Trockener Sommer". Die magere Berlinale-Zeit von anno 1964 scheint passé. Vom Wetter her war es teils heiß, teils naß. Vom Programm her teils leis, teils kraß. Es lohnt sich also, über die Berlinale weiter nachzudenken, sie weiter zu entwickeln, ihr zu Sinn und Inhalt, zu Gehalt und Gestalt zu helfen. Und dazu treten die Filmblätter, wie seit dem Start im Jahre 1951, hiermit an:

Es gilt, den Start der „Gesellschaft mit Beschränkter Haftung", der „Festspiel-GmbH", schnellstens zu korrigieren. Die große Bestückung Moskaus durch die USA und die vielen westlichen Länder zeigt, daß nur der Wettbewerb zwischen West und Ost ein Festival international und welt-wettbewerbsfähig macht. Nur dann werden auch unsere westlichen Freunde ihre besten Filmpferde ins Rennen schicken, wenn sie die Konkurrenz der mehr oder weniger bekannten Favoriten des Ostblocks zwar nicht fürchten, so doch kalkulieren müssen.

Mit Recht reagierte die Presse auf das Ausbleiben der Ostblockstaaten, voran der Sowjetrussen, zur Berlinale 1967, trotz „Festspiel-GmbH", mit Ironie: Meinte man denn, die Sowjetrussen seien wirklich so naiv, einen GmbH-Betrieb mit den beiden Gesellschaftern Bundesrepublik und Berlin als Privatisierung oder Neutralisierung anzuerkennen? Und doch gebührt sowohl den Sowjetrussen mit ihrer Berlin-Gala „Krieg und Frieden" kurz vor dem Festival als auch den Jugoslawen mit ihren zwei langen und zwei kurzen, in beiden Fällen höchst diskutablen Festspielbeiträgen das Kompliment des guten Willens. Und 40 (— vierzig!) deutsche Presse- und Kinoleute haben inzwischen den Flug zum Moskau-Festival angetreten.

Aber — den guten Willen sollten wir nicht in der Turbulenz der Berli-Finale, in der Ermüdung des Nachdem-Festival verklingen lassen oder gar verlieren. Oft wurde uns gesagt — wenn d i e s e GmbH versagt, wie soll man es dann machen? Hier unsere Antwort:

Fortsetzung nächste Seite

Frankreich:

Filmhilfe reduziert!

Nach dem soeben verabschiedeten Regierungserlaß wurde die Filmhilfe für das Rechnungsjahr 1967 auf 24 mio FF festgesetzt. Das sind 3.2 mio FF weniger als 1966. Während die Kurzfilmhilfe (3.5 mio) und die Spielfilmhilfe (9.4 mio) unverändert geblieben sind oder leicht aufgebessert wurden, mußte die Subvention für die Technischen Betriebe erhebliche Abstriche hinnehmen (knapp 2.0 mio FF anstatt fast 7.0 mio im Vorjahr). Die Wochenschaubeihilfe wurde von 3.5 auf 3.0 mio FF gekürzt, die Beihilfe für Auslands- und Inlandswerbung von 7.5 auf 6.9 mio. Neu erscheint der Etatposten für Filmtheaterneubauten, der zunächst mit 0.1 mio im Ansatz steht.

Wien: **Kulturfilmpreise**

Die österreichischen Kulturfilmpreise 1966 verlieh Unterrichtsminister Dr. Piffl am 22. Juni in der Albertina in Wien. Gewinner waren der abendfüllende Kulturfilm „50 000 Jahre Urgeschichte im Alpen- und Donauraum" aus der Max-Zehenthofer-Produktion und der Kurzfilm „Hundertwasser" von Ferry Radax. (Letzterer war während der Berlinale im Rahmen einer österreichischen Kulturfilmschau auch hier zu besichtigen.)

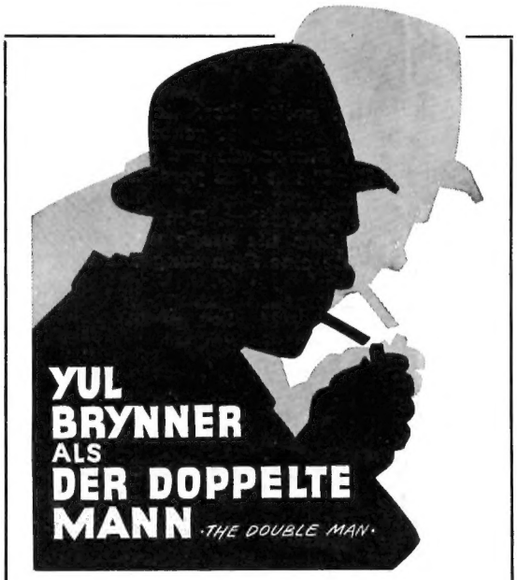
schlagzeilen

Berlinale: **So rollte sie aus** 669

Dr. Köhnlechner: **Mit ungleichen Waffen** 672

HDF: **Statt Aufschlag-Groschen Umsatz-Abgabe?** . . 671

Diskussion: **Zusammenprall der Meinungen** 671



das bedeutet:
DOPPELTE Spannung!
DOPPELTE Action!
DOPPELTE Härte!
DOPPELTE Überraschung!
DOPPELTE Kassen!

START-TERMIN
dieses völlig aus dem Rahmen fallenden Agentenfilms
vorverlegt auf **20.7.**

WARNER BROS.
SEIT 40 JAHREN
tonangebend

ATLANTIK-KOPIEN
QUALITÄT
2 HAMBURG 66 · TELEFON 6052072
SERVICE

OSTBLOCK von Vorseite

Gesellschafter der GmbH dürfen nicht Regierungen, Offizielle oder engagierte Politiker sein. Es müssen unabhängige Institutionen, möglichst sogar nur unabhängige Persönlichkeiten, Delegierte oder Sprecher sein, beispielsweise für

- ● **Das deutsche Filmschaffen**
- ◉ **Die Berliner Filmarbeit**
- ◉ **Den Jungen Deutschen Film**
- ○ **Die Filmtechnik**
- ◉ **Den Filmexport**
- ○ **Die Filmfachpresse**
- ◎ **Die allgemeine Presse**

Nichts weiter aber: keine Kirchen, keine Gewerkschaften, keine Parteien, keine Hausfrauenvereine. Nun aber kommt die „beschränkte Haftung": Was passiert, wenn die Festspiele — es geht ja nicht nur um die Filmfestspiele, sondern auch um die anderen Berliner Festwochen (— Bühne, Oper, Musik, Jazz . . .) im Defizit bleiben? Zuschüsse brauchen sie zweifellos. Hierzu kann die Bundesregierung (— Berlin ist dazu ohnehin sehr wenig imstande) eine Ausfallbürgschaft beibringen. Die Lösung scheint intakt. Berliner Veranstaltungen, mit Blickrichtung nach Osten, mit Rückhalt im Westen, mit Sympathiewerbung in beiden Richtungen, gewinnen dann an Bedeutung!

Wir sprechen hier nicht für die Bühnen- und Musikveranstaltungen. Das mögen die tun, in deren Interesse Fachpresse zum Worte greift. Wir sprechen für den Film — und ein bißchen auch für oder gegen die Fernseherei. Denn wir lieben den Film als das immer noch weiterhin verbindende Band zwischen den Ländern und Völkern. Aber damit sind wir schon genau bei dem Slogan, der das eben eröffnete Moskau-Festival 1967 begleitet. Und dazu wird zurückzukommen sein. **R. S.**

km der Festspiel-Filme

Bei den positiv bewerteten Filmen ist zu beachten, daß ihnen die Festspiele-Atmosphäre zugute gekommen ist, so bei der Eröffnung für „Vater, armer Vater" mit der Starparade und so auch die Sonntagsvorstellung für „Der alte Mann und das Kind" mit dem persönlichen Auftreten von Michel Simon und dem Filmkind Aain Cohan. Dieser Vorstellung hat auch der Regierende Bürgermeister von Berlin beigewohnt. Den deutschen Beiträgen, die ausnahmslos sehr gut besucht waren, kam die große und gute Berlinale-Atmosphäre zugute. Bei den Filmen herrschte eine Stimmung wie in alten Berlinale-Zeiten.

Titel	Kasse	Presse
Der unentschlossene Freier Argentinien	○	○
Der Start Belgien	*	●●
Alle Jahre wieder Deutschland	●●	*
Tätowierung Deutschland	●●	*
Geschichten um Barbara Dänemark	*	○
Der alte Mann und das Kind Frankreich	●●	●
Sammlerin aus Leidenschaft Frankreich		●
Die Wand Frankreich	●	●●
Das Gesicht der Medusa Griechenland	*	●●
Flüsternde Wände Großbritannien		●
Das Penthouse Großbritannien	●	●
Der Mann mit dem Nasenpfiff Italien	*	○
Drei Gesichter der Liebe Japan	*	○
Der Traum Jugoslawien	●	●
Die Ratten erwachen Jugoslawien		*
Illusion – ein Gangstermädchen Niederl.	○	*
Paranoia Niederlande	*	○
Das Mädchen Liv Norwegen	○	*
Hier hast Du Dein Leben Schweden	*	*
Los, laßt uns doch mal verrückt spielen Schweden	●	*
Vater, armer Vater . . . USA	●	○
Der tolle Mr. Flim-Flam USA	○	*

Überragend	●●	Actionshäusern empfohlen	A
Sehr gut	◉	Kunstkinos empfohlen	K
Gut bis zufrieden	*	Für Spezialprogramme	S
Enttäuschend	○	Prädikat „wertvoll"	w
Noch unübersichtlich	?	Prädikat „besonders wertvoll"	bw
Neu im Kassa-meter	+	No, Sü, Wn = aufgefallen bzw. angelaufen in Nord-, Süd- oder Westdeutschland	
Geänderte Bewertung	~		
Besondere Werbung empfohlen	B		

© Filmblätter · 1 Berlin 30

schau markt

Spielfilm

Tätowierung

Eastmancolor mit Christof Wackernagel, Helga Anders, Alexander May, Rosemarie Fendel, Heinz Meier, Wolfgang Schnell, Regie Johannes Schaaf, Buch Johannes Schaaf, Günter Herburger, Kamera Wolf Wirth, Musik George Gruntz, Bauten Götz Heymann, Prod. Houwer 1967 d, 83 min, Urauff. 27. 6. 1967 Zoo-Palast Berlin. Verleih **Eckelkamp**

(?) Einer kommt aus der räudigen Gesellschaft des Jugendhofs Schlachtensee, wird aufgenommen in eine ganze, feine Familie und lebt nun wunschlos und echolos in der Mosaikfabrik seines neuen Adoptivvaters, in den keimfrei schönen Privaträumen des nicht mehr ganz so jungen Ehepaares. Eine kleine Nichte ist noch da, ein junges Ding von unbändigem Lebenstrieb, hinterhältig, unzuverlässig, kaltschnäuzig und böse-lieb. Diese neuen Eltern haben das ach so große Verständnis für den Jungen; sie glauben, sie müßten gutmütig sein, alles verstehen, alles verzeihen, alles gestatten, ihm zum Munde reden. Echte Partner sind sie nicht, echten Widerstand geben sie auch nicht. So hat der Sechzehnjährige nichts zu leben. Er arbeitet ein bißchen, aber das macht ihm auch keinen Spaß, er trifft seine alten Kumpels wieder, aber die enttäuschen ihn, er rennt wieder in den Jugendhof, aber da will man ihn nicht mehr. Er hat kein Echo mehr. Auch das Liebeserlebnis

Düsseldorfer Nachrichten, Düsseldorf:
Es ist weitaus der beste „Dick und Doof"-Film, der seit langem gezeigt wurde.

mit dem Mädchen endet öde. Und dazu immer diese Zuckerreden der neuen Eltern. Dann, eines Sonntags, bei einem „Tralala"-Spaziergang mit Eltern und Cousine, reißt ihm die Geduld: Er erschießt den Vater. Sinnlos und unwirklich fast, aber für den Burschen ist es die einzige Möglichkeit zu zeigen, daß er wirklich lebt, daß er sich selbst finden will. Im Hallenschwimmbad wird er verhaftet. **(!)** Johannes Schaaf sieht aus wie ein Erwachsener, und genau so ist sein Film. Er zeigt seine Menschen so, wie sie halt sind, sublimiert natürlich (und in einem fast surrealistisch-realen Dialog von Gün-

ter Herburger): die Eltern, den Jungen, das Mädchen. Er gibt keinen Kommentar dazu, keine Kritik. Er schildert einen Zustand. Sein Sechzehnjähriger (ausgezeichnet geführt Christof Wackernagel) ist mitnichten ein böse-wütender Halbstarker, auch kein träumerisch Unverstandener, er ist ein Bursche, der sich noch nicht selbst gefunden hat und sich in diesem Milieu auch nie selbst finden wird. Die Eltern sind auf konventionelle Art exaltiert, freundlich, für jeden Spaß bereit. Sie führen die Mauer vor, wie fast alle Berliner sie vorführen: als Touristen-Attraktion. Der Junge reagiert darauf überhaupt nicht, es interessiert ihn nicht. Auch hier setzt Schaaf keine Kritik an, zum Glück nicht. Diese sanfte Berlin- und Antiberlin Masche spricht für sich, Vision und Dokument zugleich. Schaaf hat eine schlafwandlerische Sicherheit für Nuancen entwickelt, für Apercus, die das Thema aufhellen, ohne es vom Wege abzuleiten. Keine Cineastenspielerei gönnt er sich hier, kein L'art pour l'art-Vergnügen. Da stimmt was nicht mit unserer Gesellschaft, will er sagen, ihre Relationen zueinander sind abstrus geworden, nur noch im luftleeren Raum hängend. Eine Explosion muß folgen. Sieht man diesen Schaaf, versteht man, was heute überall an Mißhelligkeiten gärt. Übrigens: Helga Anders, in Roger Fritz' „Mädchen, Mädchen" herzhaft uninteressant, ist von Schaaf so exzellent beeinflußt worden, daß sie plötzlich wirklich eine dieser modernen Typen ist. **(:)** Großer Filmstart eines gereiften Fernseh-Mannes. Rita Pesserl

Alle Jahre wieder

mit Hans-Dieter Schwarze, Ulla Jacobsson, Sabine Sinjen, Johannes Schaaf, Hans Posegga, Hertha Burmeister, Regie Ulrich Schamoni, Buch Michael Lentz, Ulrich Schamoni, Kamera Wolfgang Treu, Musik o. A., Bauten ohne, Prod. Schamoni 1966 d, 91 min, FSK ab 16 feiertagsfrei, Urauff. 29. 6. 1967 Zoo-Palast Berlin. Verleih **Constantin**

(?) Weihnacht ist's, und nun fährt der solo-lebende Ehemann wieder heim nach Münster zu Weib und Kind und Anverwandten. Wie alle Jahre wieder. Es gilt, die Form zu wahren, das Familienschild hochzuhalten. Und die Ehre seiner Frau. Hat sie doch in jener Kleinstadt einen renommierten Ruf und eine renommierte Tanzschule. So zeigt er sich in der Messe, so zeigt er sich mit den Kindern im Park, so zeigt er sich abends am Stammtisch. Wie alle Jahre wieder. Diesmal nur hat er noch jemanden mitgebracht, wohlversteckt allerdings im Hotel seines Spezi: seine junge Gespielin. Die Kleine hofft noch, daß dieser Mann sich ändert, daß er sich entscheidet, daß er endlich einmal die Verantwortung aufnimmt. Auch die Ehefrau hofft, daß er sich entscheidet: Scheidung oder Rückkehr in die Familie. Doch wie alle Jahre wieder: Er ist noch immer ein unreifes altes Kind geblieben, die Verantwortung wie die Pest meidend, nicht willens, sich zu entscheiden. Nach den Feiertagen fährt er wieder zurück mit der Freundin. Geändert hat sich nichts. **(!)** Michael Lentz hat sich das ausgedacht, und Ulrich Schamoni (unterstützt vom hier produzierenden Bruder Peter) machte daraus ein intelligentes Konterfei der verlorenen Erfolgsgeneration der heute Vierzigjährigen. Männer, die noch hemmungslos wie Kinder leben wollen, die sich beweisen wollen, wie unerhört jung sie noch sind, wie viel vom Kriege sie noch nachholen müssen. Sie sind immer etwas zu laut, immer etwas zu stark und immer etwas zu unentschieden. Schamoni hat das ganz genau in den Griff bekommen (Hans-Dieter Schwarze ist der richtige Erfolgsmann). Und auch dies: das Kleinstadt-Milieu, den Mittelstandsmief, die Alltagsphraseologie, die er hier alle ungehemmt benutzen läßt. Ein Mittel zum Zweck, das genau entlarvt. Den schönen, gemütlichen Schein kratzt er damit wie mit einem Seziermesser ab. Er gibt keine Karikatur, kein Zerrbild (auch kein optisches!), keinen Pop-Film (wie Unsinnige von ihm verlangten!). Keine aufgesetzte Kritik, kein Besserwisser-Film. Ein Abbild, das sich selbst und durch sich selbst entlarvt. Nichts weiter. Und gerade dies macht den Film so gut, macht ihn wahrhaft. Ein Abbild, das ja bereits in sich Karikatur ist. Man braucht es nicht zu erklären, es erklärt sich selbst (auch durch die absolut richtige Besetzung mit Hans-Dieter Schwarze, Ulla Jacobsson, Sabine Sinjen, Johannes Schaaf). Mit diesem Film ist Ulrich Schamoni erwachsen geworden. Es bleibt nur zu hoffen, daß er sich von den Buh-Rufen der sich immer mehr neumodisch und radikal gebenden Neue-Welle-Kritikern nicht allzu sehr erschüttert fühlt. Vielleicht als nächstes nun und als Gegenreaktion aus Unsicherheit einen von den spinnerten Schnipselfilmen vorlegt, wie sie heute zum guten Cineasten-Ton gehören. Hier hat es endlich einmal einer verstanden, nicht nur Kritiker, sondern auch das Publikum für ein Problem zu interessieren. Gerade jenes Publikum, daß sich immer mehr verschreckt fühlt bei den cineastischen Filmspielereien. L'art pour l'art? Ein Unding ist das. Welch kindisch-unreifer Irrglaube, mit unbewältigten Schnipsel-Schrecknissen das Publikum aus dem Kino treiben zu müssen. Wie kann man etwas so radikal ändern und erreichen wollen, wenn sich das keiner mehr ansieht? Es sei denn: Man will gar keinen Film drehen, sondern nur eine Diskutiergrundlage für artverwandte Kritiker und Cineasten-Grüppchen. Schamoni ist kein Schaaf, aber alle anderen hat er nun glatt in die Tasche gesteckt. Loben wir ihn also! **(:)** Ein Treffer! Rita Pesserl

Der alte Mann und das Kind

(Le vieil homme et l'enfant) mit Michel Simon, Luce Fabiole, Alain Cohan, Roger Carel, Paul Preboist, Regie & Buch Claude Berri, Kamera Jean Chiabaut, Musik Georges Delerue, Prod. P. A. C., Valoria, Renn 1966 f, Synchr. Rank, 88 min, FSK noch offen, Erstauff. 26. 6. 1967 im Zoo-Palast Berlin. Verleih **Rank**

(?) Im besetzten Paris 1942 bereitet ein kleiner jüdischer Junge seinen Eltern viel Kummer durch seine Ungezogenheiten in der Schule, gegenüber der Wirtin und besonders durch den Versuch, aus einem Laden einen Spielzeugpanzer zu stiebitzen. Die Eltern fürchten aufzufallen und deportiert zu werden. Aus dem gleichen Grund wechseln sie dauernd die Wohnung, und als eine freundliche Vermieterin ihnen anbietet, den Jungen zu ihren Eltern aufs Land zu bringen, willigen sie ein. Der Kleine muß einen neuen Namen und das katholische Nachtgebet auswendig lernen und kommt zu einem alten Rentner und dessen Frau, die mit einem uralten, kranken Hund einsam in einem bretonischen Dorf lebt. Der Alte ist für Petain, gegen de Gaulle und die Resistance, und er ist Antisemit. Der alte Mann und das Kind haben es nicht leicht miteinander, aber sie lernen sich lieben und sind bald unzertrennlich. Der Opa lebt noch einmal richtig auf, und der Junge kommt bald nicht nur mit seinen kleinen Sorgen zu ihm, sondern bringt den Alten mit seinen altklugen Fragen oft in arge Schwierigkeiten, ganz besonders, wenn es um die „plattfüssigen, hakennasigen, feigen, faulen, aber geschäftstüchtigen" Juden geht. — Nie erfährt der alte Mann, daß sein kleiner Liebling ein Jude ist, denn bald nach der Befreiung holen die Eltern ihr Kind wieder ab. **(!)** Das böse Thema der nazistischen Judenverfolgung und des weltweiten, auch in Frankreich ansässigen Antisemitismus wird hier mal von einer ganz anderen Seite aus angefaßt. In eine Dorfidylle verpackt, werden die lächerlichen Argumente der Antisemiten der Lachlust des Publikums vorgeworfen.

Fortsetzung nächste Seite

(?) = **Inhalt** = contents = contenu
(!) = **Urteil** = judgment = jugement
(:) = **Resümee** = summary = résumé

Alte Mann von Vorseite

Der alte Mann ist schon zu alt, um noch die Bösartigkeit seiner Ansichten zu repräsentieren und wie der kleine Junge versteht jeder den — von Michel Simon unnachahmlich brummig-liebenswert vorgetragenen — Unsinn als das, was er ist. Diese Art Unsinn hat wohl jeder hier in Deutschland schon gehört, leider hatte kaum einer mal Gelegenheit, darüber zu lachen. In diesem Film kann jeder lachen, reinen Herzens und guten Gewissens über eine der bösesten Erscheinungen unserer Welt lachen — das ist ein Meisterstück bitteren und doch herzlichen Humors. Das Ganze ist sanft und sorgfältig inszeniert und läßt nirgends falsche Albernheit zu. (:) Herzlicher Anti-Antisemiten-Spaß. W. Olf

Zeugin aus der Hölle

mit Irene Papas, Heinz Drache, Daniel Gelin, Werner Peters, Alice Treff, Regie Zika Mitrovic, Buch Frieda Filipovic, Michael Mansfeld, Kamera Milored Markovic, Musik o. A., Prod. CCC—Avala 1965 d-jug, 93 min, FSK ab 16, Urauff. 29. 6. 1967 City Berlin. Verleih **Rank**

(?) Nach mehr als zwanzig Jahren wird eine Frau mit ihren früheren KZ-Erlebnissen konfrontiert. Ein deutscher Staatsanwalt will die jugoslawische Jüdin, die jetzt in Deutschland lebt, als Zeugin für einen Prozeß gegen einen ehemaligen Lagerarzt gewinnen. Ein jugoslawischer Schriftsteller, der die Erlebnisse dieser Frau in einem Buch beschrieben hat, soll ihm dabei helfen. Dabei müssen die beiden feststellen, daß ihre Zeugin von einem Rechtsanwalt und durch brutale Drohungen per Telefon und Post gehindert wird, ihrer Aussagepflicht nachzukommen. Alle Bemühungen des Staatsanwalts und des Schriftstellers schlagen schließlich fehl, als sich die verstörte Frau in einem Angstpsychose-Anfall, bedrängt von wiederaufsteigenden Erinnerungen, aus dem Fenster stürzt. (!) Der Grundkonflikt dieses Films, den die Hauptdarstellerin mit sich selbst austragen soll, wird schließlich nicht gelöst und die ernste und genaue Spielkunst der Papas kann das auch nicht überspielen: Ob die Zeugin der Hölle um jeden Preis aussagen muß oder der Staatsanwalt darauf verzichten müßte, die seelische Bedrängnis durch schreckliche Erinnerungen heraufzubeschwören — die Frage bleibt offen. Wenn schon ein mehr oder weniger politischer Stoff, dann fehlt der Selbstmord als Ausweg im deutschen Film selten. Daß die Co-Produktion mit Jugoslawien daran nichts ändert, ist neu. Die gepflegte Hotelatmosphäre bekommt durch Drache und Peters als Staats- bzw. Rechtsanwälte noch einen Schuß Krimi, Daniel Gelin findet dabei nicht so den richtigen Anschluß. Warum dem ganzen ein KZ-Thema unterlegt wurde, bleibt unverständlich. (:) Unbewältigte Gegenwart. W. Olf

$ 5000 auf den Kopf von Johnny R.

Farbe und Cinemascope mit Lex Barker, Joachim Fuchsberger, Marianne Koch, Ralf Wolter, Barbara Bold, Sieghardt Rupp, Regie José Luis Madrid, Buch Ladislav Fodor, Paul Jarrico, Kamera Julio Perez de Rozas, Musik Frederico Martinetudo, Heino Gaze, Ralf Wolter, Prod. CCC, Tilma Films S. A. 1965 d-spa, 91 min, FSK ab 16, Erstauff. 19. 5. in vielen Städten des Bundesgebietes. Verleih **Nora**

(?) Nach einem Feuergefecht mit den Leuten des Sheriffs von Tombstone entkommt der böse Held. Zurück bleibt aber eine Leiche, die seine Pistole und seinen Ring trägt. Alle glauben, daß Johnny Ringo tot ist — außer einem Captain, dessen Frau und Kinder bei der Schießerei im brennenden Haus umkamen. Er macht sich auf die Suche nach dem Schuldigen und beauftragt einen „Spezialisten", den linkshändigen Revolvermann zu finden. Der setzt sich auf die Spur eines zwar rechtshändigen, aber allgemein immer mehr für Johnny Ringo gehaltenen Schützen. Im letzten spannenden Moment löst sich das Rätsel — der Mann, der auf die Fährte gesetzt wurde, ist selbst der Gesuchte. (!) Die geschickt gebaute Handlung, die sicher manchen Zuschauer täuschen und verblüffen kann, hilft ganz gut über Dialogstrecken hinweg. Leider wird vieles an Härte und Spannung doch durch gar zuviel Theaterhaftes wieder verspielt. Von einer harten deutschen Welle kann da noch nicht gesprochen werden und neben den italo-spanischen „Knallern" dürfte es dieser Western recht schwer haben. Lex Barker als Johnny R. bleibt ein wenig steif und zurückhaltend, und sein Image als Old Shatterhand ist nicht grad günstig für einen Outlaw. Marianne Koch ist als Western-Braut schon routiniert, Joachim Fuchsberger spielt den falschen Johnny mit viel Spaß am Spiel, während Ralf Wolter als fahrender Sänger wieder etwas Karl-May-Klima einschleppt. (:) Ringo reitet für Deutschland. W. Olf

Berlinale Blitzkritiken

Deutschland:

Alle Jahre wieder

Die reifere Zweitleistung des deutschen Jungregisseurs Ulrich Schamoni: Solo lebender Ehemann besucht alle Jahre wieder zu Weihnachten Kleinstadt-Weib und Kind und Anverwandte. Diesmal nimmt er allerdings noch heimlich die Freundin mit. Entschieden aber hat er sich wieder nicht. Kein Trotzfilm der Jungen und über die Jungen, ein intelligentes Konterfei der Vierzigjährigen zwischen Alltagsphrasen, Verantwortungslosigkeit und kindischen Vergnügungen, eine verlorene Erfolgsgeneration. Handwerklich und psychologisch genau. Ein Treffer.

Norwegen:

Das Mädchen Lu

Fotomodell mit Inhalt. Oslo im Winter und ein Herz mit Tiefgang: das schöne Mädchen Liv, das nicht ganz eins mit sich und seinen Freunden ist, und so läßt sie sie laufen. Aus einem Nicht-Filmland plötzlich ein Film, sehr modern, wenn auch nicht ganz gelungen. Aber mit einem faszinierenden Frauengesicht: Vibeke Lökkeberg, pechschwarz, mit Minikleid und keinen Minigefühlen, apart, vielgesichtig, keine Standardschönheit. Noch sieht Regisseur Paul Lökkeberg interessanter aus als sein Film. Doch: Wir heißen Euch hoffen

Frankreich:

Die Wand

Der Helden Tod in Spanien: Sartres geschlossene Gesellschaft im Verhörkeller der Franco-Wächter. Von J. P. S. die literarische Vorlage, von Altmeister Sartre auch die Dialoge. Ins Bild gesetzt vom Jungfranzosen Serge Roullet. Die Nacht vor der Hinrichtung: keine Studie in Angst, sondern eine Studie über die Konfrontation mit dem Tode, Langsam, leise, im authentischen Kellerdunkel vollzieht sich das Warten. Keine Zutat, kaum eine Rückblende gibt eine filmische Version des Geschehens. — Sartre-treuer Antifilm.

Belgien:

Der Start

Sie küßten und sie schlugen ihn — nun küßt er selbst: Jean-Pierre Léaud, einst französisches Neue Welle-Kind, nun halbflügger Star beim Start ins Leben. Ein Friseurlehrling mausert sich, Wunschträume machen dem Leben Platz. Kein „Beginn" à la Lilienthal. Keine naßforsche Halbstarken-Arie. Ein Unbeholfener wird ein kleines bißchen erwachsener, das ist alles. Polens Jerzy Skolimowski, Autor und Regisseur, macht das ganz fließend, schwebend, als Farce ironisch leicht mit Herz. — Glanzleistung.

Japan:

Drei Gesichter der Liebe

Ein Hauch von Drama in einem Hauch von Farben: wie die drei wohlansehnlichen Töchter eines reichen Kimono-Schnurherstellers ihre Liebe leiden. Denn Vater hat bestimmt: Die Tochter mit dem kaufmännischsten Ehemann erbt alles. Die Breitwand schwelgt in schönen Bildern und in schönen Farben, doch das moderne Japan dokumentiert sich nur in Beruf und Garderobe der einen Tochter — sie ist Stewardess. Wie der Trippelschritt im Kimono zentimetert sich die Handlung voran, leise lächelnd und kilometerlang. — Fernöstlich.

Schweden:

Hier hast du dein Leben

Ein zu langer Film, der zu kurz ist. Denn um nun wirklich zu erfahren, was mit dem jungen Olav, dem Arbeiterkind des ersten Weltkrieges, los ist, müßte man wohl noch einmal 2½ Stunden absitzen.

Fortsetzung Seite 664

Helga Anders – Bundesfilmpreis 1967 – in

Ein Farbfilm von Johannes Schaaf
mit Christof Wackernagel, Rosemarie Fendel, Alexander May
Eckelkamp-Verleih

Ein offener Brief an die Landespostdirektion Berlin

Die Berlinale ist eine Briefmarke wert!

Sehr geehrte Herren,

ein offenes Wort zur rechten Zeit ist manchmal Gold wert. Wenn ich mich nun heute in Form eines offenen Briefes an Sie wende, so geschieht es aus dem Wunsch heraus, Sie auf einen Fehler aufmerksam zu machen, der die strapazierte Postkasse Geld und Berlin Prestige kostet. In diesem Sinne wende ich mich voller Vertrauen an Sie, auch wenn mein Schreiben durch die Veröffentlichung seinen vertraulichen Charakter verliert.

Fehler sind bekanntlich da, um korrigiert zu werden. In diesem Sinne möchte ich Sie darauf hinweisen, daß Ihre Dienststelle im „Amtlichen Fernsprechbuch 1 Berlin 1967-68" wie folgt eingetragen ist: Landespostdirktion. Der Druckfehlerteufel hat hier offensichtlich seine Hand in der Setzmaschine gehabt und Ihr Amt um ein Stücklen verkleinert. Keine große Angelegenheit – nur ein winziger Satzfehler! Ich habe ihn heute bemerkt und morgen schon vergessen. Ihnen aber verbleibt die Korrektur – im nächsten Jahr, wenn wie alljährlich ein neues Berliner Fernsprechbuch in Druck geht.

Überall, wo gearbeitet wird, gibt es Fehler. Das ist mir als Realist bekannt. Meine Nachsicht gilt der Einsicht, daß selbst größte Vorsicht kleine Fehler nicht ausschließen kann. Allerdings ändert sich meine Ansicht bei Durchsicht eines Falles, wenn fehlerhafte Kurzsichtigkeit vorliegt. Ein solcher Irrtum im Amt der Bundespost Berlin ist jetzt Ihrer Geschäftsführung anzulasten: Ihr Fehler ist das Fehlen einer Sondermarke zu den „XVII. Internationalen Filmfestspielen Berlin 1967". Es gibt kein Postwertzeichen, das postalisch den Wert des Festivals im Zeichen aktueller Berlin-Werbung herausstellt. Der Sonderstempel bietet hierfür keinen Ersatz. Die Postschalter sind der Propagierung der Berlinale in millionenfacher Briefmarken-Auflage verschlossen, weil am Schalthebel der Bundespost Berlin falsch geschaltet wurde. Ihnen aber verbleibt die Korrektur – im nächsten Jahr, wenn die „XVIII. Internationalen Filmfestspiele Berlin 1968" stattfinden werden.

Die Berliner Filmfestspiele sind eine Sonderbriefmarke wert. Berlin hat hierzu alle Trümpfe in der Hand. Im Festival-Dreierskat mit Mannheim und Oberhausen sind wir in der Vorhand. Das Produzenten-Quartett Brauner, Wendlandt, Ulrich und Lüdecke ist ein Grand mit Vieren. Die jugendlichen Asse Schamoni, Pohland, Durniok etc. stechen international ins Auge. Die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin macht das Blatt vollkommen. Eine solche Trumpfkarte im Sinne der Berlin-Werbung nicht voll auszureizen, heißt im Skatdeutsch „mauern". „Mauern" in Berlin aber gilt der Protest!

Wer freiwillig in Berlin paßt, verspielt leichtsinnig den Kredit, den man uns international einräumt. Berlin hat als einziges Land des Bundes das Recht, eigene Sondermarken herauszugeben. Warum nutzen wir nicht das Vorrecht, um den Vorrang der Berliner Filmfestspiele auf dem Kinosektor auf einer Sonderbriefmarke zu dokumentieren? Das Verdienst der Berliner um ihr eigenes Festival könnte der Verdienst der Bundespost werden.

Als Motiv für die Sondermarke bietet sich das offizielle Festspiel-Plakat geradezu an. Seine Ausschreibung im Rahmen eines Wettbewerbs unter deutschen Grafikern könnte gemeinsam durch Bundespost Berlin, Festspielleitung und Verkehrsamt erfolgen. Allein diese Aktion würde Berlin sehr positiv in das deutsche Gespräch bringen. Darüberhinaus könnte man auf diesem Wege vielleicht erreichen, daß das offizielle Berlinale-Plakat 1968 in Idee und Gestaltung seinen diesjährigen Vorgänger übertrifft. Diese Hoffnung ist real, wenn man bedenkt, daß viele deutsche Filmplakate der letzten Jahre international preisgekrönt wurden und als Musterbeispiele grafischer Meisterleistungen in der Welt gerühmt werden.

Film und Briefmarke sind Kleinbilder mit großer Popularität. Ihr historischer Wert für Berlin ist kongruent. In der Preußischen Staatsdruckerei wurde die erste Briefmarke des deutschen Kaiserreichs gedruckt, in Berlin schuf die „Ufa" zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg den weltweiten Ruf des Deutschen Films. Was also würde näher liegen, als daß sich diese beiden Berliner Kinder einmal die Hand zum Bündnis geben? Die Filmfestspiele sind hierzu ein idealer Anlaß. Und da ein guter Zweck sicher auch postalische Mittel heiligt, könnte man eine Wohltätigkeitsmarke herausgeben zugunsten der Deutschen Künstler-Nothilfe. Wäre das nichts?

Es ist aber noch nicht alles erwähnt, was für eine Berlinale-Briefmarke spricht. Film-Lobbyisten nennen als weiteres Argument den Dienst am Postkunden, der sich hier ein philatelistisches Denkmal setzen könnte. Denn Film zahlt sich immer für die Post aus, weil die Branche viel einzahlt in die Kasse. Wer wie die Berliner Produzenten kreuz und quer durch die Welt telefonieren und kabeln muß, um Coproduktionen auf die Beine stellen zu können, der ist in Postrechnungen oft höher dotiert als die Stars in ihren Filmverträgen. Aber nicht nur von dieser Seite fließt der Geldstrom posteinwärts. Auch die Produzenten, die es auf ihrer Odyssee nach modernen Filmen nach Berlin verschlägt, um hier auf dem politischen Pflaster der geteilten Stadt einen aktuellen Großfilm zu realisieren, auch sie müssen einen schönen Batzen Dollar von zuhause mitbringen, um hier telefonisch ihre internationalen Kontakte aufrechterhalten zu können. Darum sollte die Jahressumme aller Postrechnungen an Filmproduzenten und Schauspieler, an Regisseure und Autoren, an Verleih- und Synchronfirmen das kleine Präsent einer Sonderbriefmarke zur Berlinale rechtfertigen, das die Berliner Post im Gegensatz zu ihren Kunden nur den guten Willen kosten würde.

Zur „Deutschen Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung" hat die Bundespost Berlin schon zweimal eine Gedenkmarke herausgegeben. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Die Bundespost ist mit ihren Sendern ein Direktkunde des Fernsehens. Wenn Sie aber, meine sehr verehrten Herren in der Landespostdirektion, meinen formlosen Antrag zur Herausgabe einer Berlinale-Briefmarke im nächsten Jahr überprüfen, vergessen Sie bitte nicht, daß das Fernsehen von heute ohne die Filme von gestern oft keine publikumswirksame Ausstrahlung hätte. Der Film vertraut auf Ihre Fairneß.

Mit freundlichen Grüßen!
Ihr Karlheinz Quade

LEBEN von Seite 662

Zu viel und wiederum zu wenig ist angerissen und nicht ausgeführt. So ist über Jan Troells ersten Film zu sagen, daß leider nur wenige Szenen, viele Gesichter und die Weite der Landschaft interessieren. Ein schöner, langatmiger Film. Aber ein Start, der noch keiner ist.

Jugoslawien:

Die Ratten erwachen

Ach, wären sie doch nie erwacht. Leider zeichnet auch diesen zweiten jugoslawischen Festspielfilm weitstreckige Wirrnis aus. Schade. Frischer Wind aus dem Osten stünde uns nicht schlecht an. Da ist ein Mann mit wenig Geld und großer Traurigkeit. Mit seinem Leben kann er nichts anfangen, mit Mädchen und Kumpanen auch nicht. Sie beschubsen ihn alle. Und so bleibt er der arme Wicht, der er schon ist. Das ist unaufwendig im Formalen, im Thema, im Schauspielerischen, im Dramaturgischen. — Ratten-Flaute.

Italien:

Der Mann mit dem Nasenpfiff

Armer Buzzati! Seine durchgeistigte Horror-Novelle, beklemmend-gespenstischer Spuk über die Ausschaltung des eigenen Willens und die Ohnmacht des einzelnen gegen bürokratische Institutionen, ist hier ziemlich simpel zu einer pompösen Krankenhausorgie umgebettet. Ein Reicher wandert vom 1. Stock des Feudal-Schwindel-Ablebe-Krankenhauses bis hoch in den 7. Stock und den Einfriertod — gegen seinen Willen. Ein Ableben für Familie und Bank. Ugo Tognazzis erster Spielfilm: die dekorative, schleichende Ekstase. — Schlecht gebettet.

Großbritannien:

Flüsternde Wände

Das Einsamkeitsdrama einer Müllkasten-Lady. Sie ist 76, lebt nun eigenwillig und versponnen von Fürsorge-Groschen in ihrer vermüllten Wohnung. Als sie plötzlich Geld hat, wird sie durch eigene Schuld ausgeplündert, nervenkrank und dann von der Fürsorge wieder mit ihrem verschwundenen Ehemann beglückt. Auch der läßt sie allein, und wieder flüstern ihre Wände als einzige Partner für Zwiegespräche. Bryan Forbes' Altersstudie, verquickt mit kriminalistischen Einlagen. Konsequent und unbarmherzig. Bewundernswert Edith Evans. — Nichts für Junge.

Schweden:

Los, las uns doch mal verrückt spielen

Der Mord als kleiner Schabernack! Wer sich das ansieht, faßt sich an den Kopf. Schwedens zweiter Festspielfilm kam verrucht und jugendproblematisch, die wilden Engel aus dem Norden: Grüppchen perverser jugendlicher Pennbrüder und -schwestern bekehrt eine junge Mutter zu Arbeit-Schwänzen und lockeren Spielen. Sie klauen und morden aus purem Übermut, aufgezogen von Jan Halldoff. Bebuht. — Penn-Zentrum.

Griechenland:

Das Gesicht der Medusa

Und wenn sie nicht gestorben ist, so hopst sie immer noch: die männerbezwingende Medusa, wie sie Nikos Koundouros für das Jahr 1967 sieht. Einsames kalkweißes Burgenhaus hoch auf dem Felsen über Buchten, plätscherndem Wasser und sehr viel Stille. Alle 30 Minuten ein Wort, alle 40 Minuten eine Mini-Aktion. Nach den ersten 10 Minuten, wo man noch meint, einem eigenartigen Film-Rhythmus zu begegnen, weiß man dann allerdings, daß dieser Film nichts anderes kann, als eine kindische Nymphomane sinnlos über Fliesen hopsen zu lassen. — Hopse-Film.

Frankreich:

Sammlerin aus Leidenschaft

Eric Rohmers Werbefilm für die Provence. Auf denn, laßt uns doch ins Gras legen, ins Grillenzirpen, in die Schatten der Olivenbäume, der Pinien, in die Weite, die müdgrüne Ruhe, in die schöne Klausur alter, verfallender Villen, laßt uns zwischendurch mal nippen am müden Abend-Charme von St. Tropez. Und laßt uns diesen Schwafel-Film vergessen. Über Liebe, Schönheit, die anstrengende Arbeit des Nichtstuns, über Moral und Amoral der Rivierajugend wird da geredet. — Nichts zum Sammeln.

Niederlande:

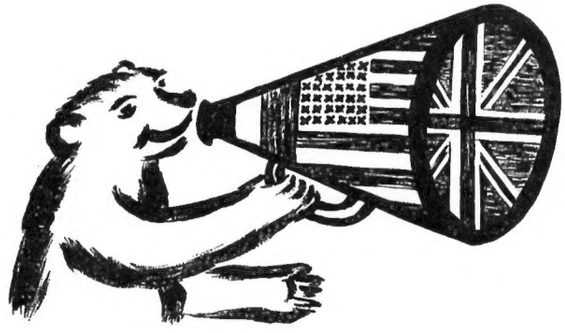
Paranoia

Nun spring doch endlich, wollte man ihm zurufen, weil der Film und die Langeweile kein Ende nahmen. Dieser mißglückte erste Spielfilmversuch von Adriaan Ditvoorst belädt sich nicht nur mit kriegerischen Schuldkomplexen eines holländischen Soldaten, er zeigt den Uninteressanten (der übrigens viel älter sein müßte!) uninteressant mit viel zu viel Nebendingen und Nebenereignissen beladen, mit überflüssigen Details und einer abgeguckten und dadurch wiederum fast altmodisch wirkenden Diktion. — Unkonzentriert. Rita Pesserl

USA:

Der tolle Mr. Flim-Flam

Ende gut, alles gut; das war leider der positive Schluß des letzten Festspielfilmes, mit amerikanisierter Moral und einer Träne im Knopfloch. Ein Berufsherumstreuner und ein Zufallsvagabund beschubsen die Leute, die dumm und unehrlich genug dafür sind. Der Junge hält dann schließlich für den Alten und der Moral seinen Kopf hin; er weiß, er wird einen guten Anwalt haben. Das wird im herkömmlichen Farmer-Jeans-Sheriffton erzählt, mit routinemäßiger Sozialkritik. — Oldtimer. **Rita Pesserl**



Berlin Soundtrack

United Artists is prepping a promotion campaign that looks to have the ingredients to nose out all previous promotion campaigns. This one concerns UA's fifth James Bond feature, "You Only Live Twice", which will have its German preem on Sept. 15 via mass release of 100 prints. This sets another record. UA's "Thunderball" had invaded (in Dec. '65) the domestic market with "only" 80 prints.

It is generally known within German trade circles that there is really nothing to beat UA when it comes to big-scale promotion campaigns. In fact, this company has repeatedly made respective history around here. Its hitherto biggest thing along this line was a junket to the Bahamas in Dec. 1965 for a special world preview of "Thunderball" with the participation of 137 German-lingo (German, Austrian, Swiss) pressmen. This one was a promotion tie-up between UA BOAC and the Ministry for Tourism headed by Sir Stafford Sands on the Bahamas. This gigantic junket paid off in terms of playdates and screening time for "Thunderball"—pic walked off as a gigantic moneymaker on the German-language market. There is the justified feeling around here that the more you invest in the promotion of a production the more you get. Natch, imagination plays a special role along this line.

The man who's got all this imagination listens to the name of Hellmut P. Gattinger, UA's publicity director for Germany, Austria and Switzerland, often acclaimed as "the best press chief of an American company in Germany." In fact, Austrian-born Gattinger, who once worked for Columbia, has often been sought after by other American outfits within the years.

As per the new promotion campaign, UA has tie-ups with Automobil Club von Deutschland (AVD), the powerful Axel Springer ("the German Hearst") concern, BOAC and San Key, Japan's biggest daily paper. Publicity is mainly concentrated on pic's title, "You Only Live Twice." The above mentioned AVD cashes in on its own slogan, "You Only Live Once." This with reference to careful driving. The respective tie-up is truly original.

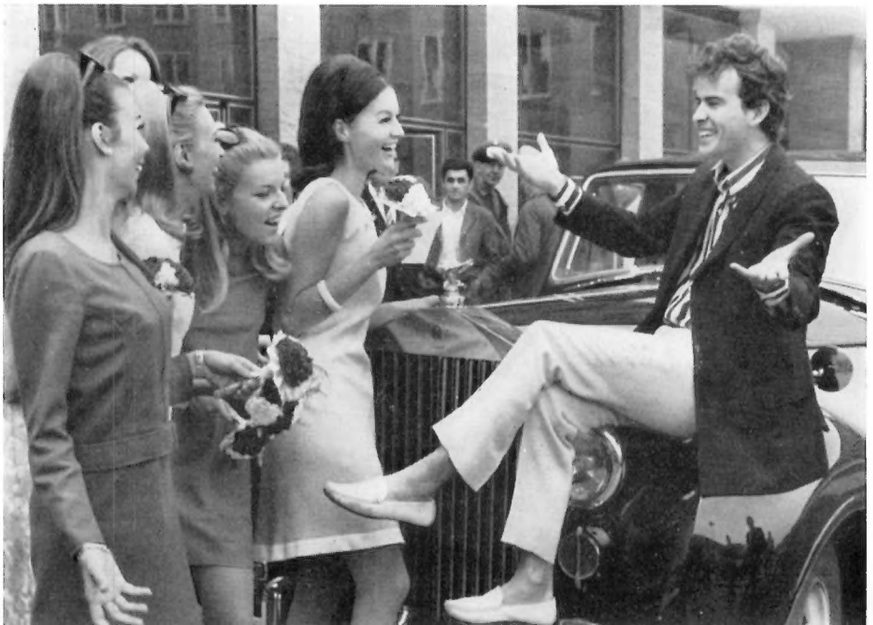
A highpoint of the action will be the Grand Prix of Germany, one of the world's most popular car races, on Aug. 5 and 6 before about half a million spectators. More than 600 pressmen will cover this event which will be telecast via the Eurovision program. Before the race tees off, the James Bond car, a special make of Tokyo's Toyota company flown in from Japan, will chase down the track. Thereafter the car will be shown to the press and motor sports journalists who feel like testing it can do so. It can be added that a lineup of planes will fly over the Nürburgring and one can easily imagine what slogan they're carrying: "You Only Live Twice", "You Only Live Once" with the respective additional text. It's estimated that around 115 million people including spectators and televiewers will see the whole thing. In collab with the Japanese paper, San Key, UA will carry out a beauty contest in Tokyo. Seven editors will be flown to Tokyo and return with seven of the winners of the "James Bond Girls For Germany" contest. The seven girls will be guests of seven papers. The Japanese girl action will be a joint enterprise of UA and BOAC. It can be added that three German cinema owners, winners of the "You Only Live Twice" contest, will join the trip to Tokyo.

So, without blushing, we can say that August is going to become a James Bond month in our territory. Donatus

BERLINALE BILDERBOGEN

DAS BERLINALE-FOTO der Woche stammt ausnahmsweise aus einem Film und beschert trotzdem süße Romantik (— im Festspiel-Jargon hieße es allerdings „sweet romantic"). Spätestens bei dieser Zeile haben Filmblätter-Leser erraten, daß mit diesem Meister-Portrait Heidelinde Weis aus völlig neuer Sicht entdeckt wurde. Und zwar für die Curt Goetz-Verfilmung „Der Lügner und die Nonne", die der Oldtimer des Lubitsch-Humors Kurt Hoffmann soeben fertiggestellt hat. Unser Kompliment gilt dem Standfotografen. (Foto Constantin)

FLATTERNDER FAHNENSCHMUCK und hochsommerliches Wetter begleiteten die Festspieltage. Immer attraktiver und belebter zeigte sich der Tauentzien, Mittel- und Treffpunkt der Berlinale-Besucher. Der Blick von der Fußgängerbrücke, die die „Filmblätter" pausenlos „abtreten", wurde jedesmal zu einem kleinen Festessen für die Augen: Ausblick auf Berlins „Champs-Elysées". (Foto von Jaanson)

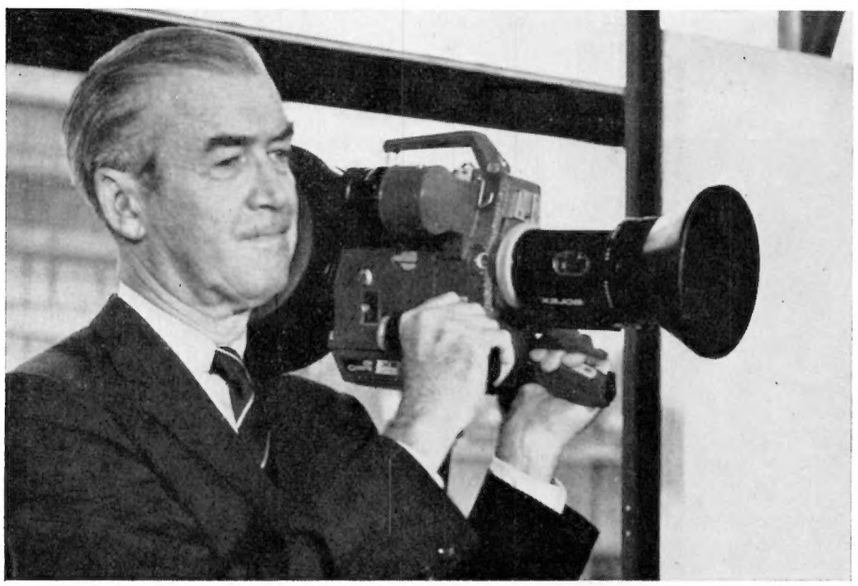


HÜBSCHE MÄDCHEN und ein Rolls Royce Baujahr 1954 begrüßten Horst Buchholz am Tempelhofer Flughafen. Sein Charme überzeugt alle, und „Hotte" gewann sicher nicht nur die Herzen der jungen Schönen. (Foto von Jaanson)

SICHTLICH SPASS hatten Heidelinde Weis mit Horst Buchholz, Janine Reynaud und Partner auf der Tanzfläche des Filmballs (von links nach rechts). (Foto Mach)

ZUR ABWECHSLUNG gibt es hier ein Vexierbild. In der vorderen Reihe, am Tisch, sitzen, von rechts nach links, Bertelsmann Sonderbeauftragter für Showbusiness-Fragen Walter Raguse, Constantin-Vorstandsmitglied Dipl.-Volkswirt Herbert Schmidt und Bertelsmann-Pressechef Klausmeier, dahinter erkennen fachlich-orientierte (von rechts) Constantin-Pressechef H. W. Riedl, zumindest einen Schamoni (... den Peter), dazwischen Schauspielerinnen, Filmschaffende und Theaterbesitzer. So brechend voll war es nach dem Empfang für „Alle Jahre wieder" im Restaurant „Heckers Deele". (Foto Constantin)

KOMPLIMENTE machte auch Martin Held auf dem Filmball der bewundernswert gekleideten Nadja Tiller. Denn Ehemann Walter Giller blieb, wie der Berliner treffend sagt, die Spucke weg. Gelernt ist halt gelernt. (Foto Köster)



MIT DER TECHNIK vertraut zeigte sich „Jimmy" Stewart in der Ausstellung „Kamera 67". Der schlaksig-charmante Star aus Übersee nahm mangelnden Rummel keineswegs persönlich und bestacht wie eh und je Berlinale-Bummler und Professionals durch sympathische Ungezwungenheit und Liebenswürdigkeit. (Foto Mach)

STIMMUNG brachte das „Grand-Prix"-Rennen vor dem Europa-Center in die Festspiel-Hetze. MGM warb so attraktiv mit hübschen Mädchen und flotten Rennern für die bevorstehende Premiere ihres Cinerama-Films „Grand Prix". (Foto Mach)

WER IST HIER der Star? Selbstverständlich Berlins „Hotte" Buchholz, den Constantinfilm für „Johnny Banco — geliebter Taugenichts" in den Festspielbetrieb eingeschleppt hat. Heimlicher Star allerdings ist Constantins Presse-Werbe-Chef Theo Hinz („... macht fast alles möglich!"), der zusammen mit seinem Kollegen H. W. Riedl sich auf das Kunststück verstanden hat, trotz Matratzenschonens ständig ausgeschlafen und freundlich zu erscheinen. (Foto Constantin, Köster)

DIESE DREI spielen nicht verrückt, wenn sie auch durch Beauty und Modemut manchen Filmballgast schockiert haben dürften: drei flotte Mädchen, nämlich Renate von Holt (— es ist die in Münchens High Society bestens bekannte Baronin von Holzschuh —) im klassischen Tüllgewand, Alexij Burg im Nerz-Mini und Titelgirl Uschi Mood beweisen, wie unterschiedlich in unseren Tagen Ballkleider sein dürfen. Alle drei spielen in der CCC-Produktion für den Rank-Verleih „Heißer Sand auf Sylt". (Foto Köster)

MEINUNGEN prallten hier wohl aufeinander. Ein freizügiges Rückendekolleté der rassigen Janine Reynaud brachte nicht nur das männliche Publikum des Filmballs aus der Fassung. (Foto Mach)

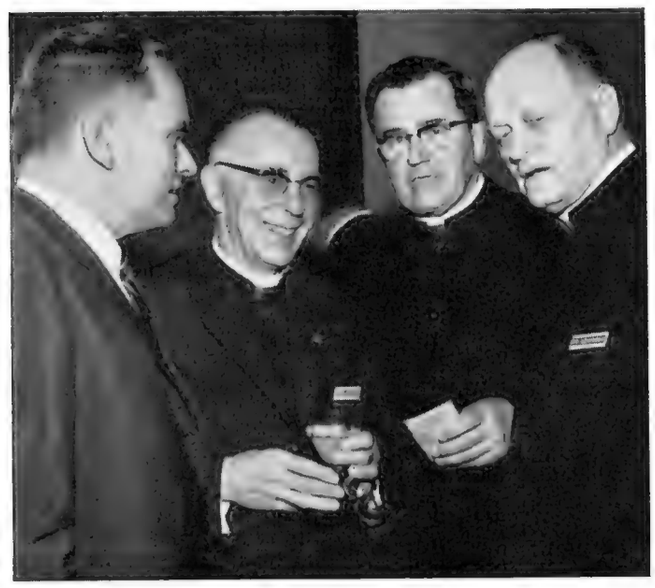
PAUSEN MUSSTEN SEIN, und deren gab es viele und hübsche, beispielsweise bei Manfred Wolfs Gardenparty mit den amerikanischen Filmbossen in Lankwitz. Unser Bild beweist, daß Agfa-Gevaert-Kinechef Dr. Rüdiger Plath trotz Festspielrummels wie aus einem Erholungsurlaub zu strahlen vermag. (Geheimnis: Die Agfa-Dampferfahrt, vgl. Seite 669). In seiner Gesellschaft, außer charmanten Begleiterinnen, Cineramas-Olympics Wolfdieter Frhr. v. Stein und UA's Pressedirektor Helmut Gattinger. (Foto Mach)

BERLINALE BILDERBOGEN

▲ *EIN JUBILÄUM besonderer Art konnte der Filmball stillschweigend, dennoch hellsehend feiern, wenn auch nur Berlinale-Uraltkämpfern bewußt. Das aufregendste Dekolleté bot Uschi Glas („Halbblut Apanatschi"), zweifellos Star von morgen. Zur Enträtselung für die Nicht-Uraltkämpfer sei gesagt: Beim Filmball 1957 saß in gleicher Position eine gewisse Sophia Loren an ihrem Filmball-Tisch, formbewußt und vielbewundert. Und die Männer hatten damals wie heute geflüstert, wer ist das tolle Mädchen eigentlich ...? (Foto Köster).*

▶ *DER BOSS und sein Star: Horst Wendlandt, erfolgreicher May und Wallace-Produzent, am Rande des Filmballs im Gespräch mit „Old Shatterhand" Lex Barker. (Foto Mach)*

AUCH DIE KIRCHEN repräsentieren wieder. Während für die Protestanten Oberkirchenrat Dr. Hermann Gerber provokativ Proteste entfesselte, entfachten die Katholiken, beraten vom verschmitzt-fachlichen Monsignore Kochs, ein fünftägiges Festspiel-Forum. Auf unserem Bild (von links nach rechts) Festspielleiter Doktor Bauer, Monsignore Bernard, ▼ *Monsignore Kochs und Bischof Leiprecht. (Foto Mach)*



EINGERAHMT von charmanten „Oldtimern" lächelt UA's Generaldirektor Ernst Goldschmidt. Temperamentvoll schwang Sir Charles Evans das Tanzbein zum Filmball, während Edith Evans, bewunderteDarstellerin aus „Flüsternde Wände", ▼ *ladylike zur Unterhaltung beitrug. (Foto Mach)*

berlinale

Die Jury vergab:

- **den „Goldenen Bären“ als Großen Preis von Berlin an „Der Start“ (Le Départ) Belgien: „Für die Freiheit des filmischen Ausdrucks, mit dem Probleme der heutigen Jugend formuliert werden“;**
- **den „Silbernen Bären“ für die bestbewertete Spielfilm-Regieleistung an Zivojin Pavlovic für „Die Ratten erwachen“ (Budjenje Pacova) Jugoslawien: „Für die hervorragende Gestaltung moralischer und psychologischer Probleme“;**
- **den „Silbernen Bären“ für die bestbewertete weibliche schauspielerische Leistung an Edith Evans in „Flüsternde Wände“ (The Whisperers) Großbritannien: „Für die eindringliche Darstellung einer Frau, die durch ihre Einsamkeit in eine Welt der Illusionen getrieben wird“;**
- **den „Silbernen Bären“ für die bestbewertete männliche schauspielerische Leistung an Michel Simon für „Der alte Mann und das Kind“ (Le vieil homme et l'enfant) Frankreich: „Für die Humanität seiner Darstellung sowie allgemein für seinen Beitrag zur Geschichte der Filmkunst“;**
- **einen „Silbernen Bären“ als Spezialpreis der Jury an „Sammlerin aus Leidenschaft“ (La Collectionneuse) Frankreich: „Für die Geschlossenheit von Inhalt und Form, seine Originalität und künstlerische Qualität“;**
- **einen „Silbernen Bären“ als Spezialpreis der Jury an Michael Lentz für Idee und Drehbuch von „Alle Jahre wieder“ Deutschland: „Weil in diesem Film bestimmte soziale Verhältnisse wirklichkeitstreu beschrieben werden“;**
- **den „Golden Bären“ für den hinsichtlich seiner Gesamtgestaltung bestbewerteten Kurzfilm an „Impressionen“ (Through the Eyes of a Painter) Indien;**
- **den „Silbernen Bären“ für den Kurzfilm „Volksmusikfestival“ (Flea Ceoil) Irland.**
- **Den Jugendpreis erhielt als bester jugendgeeigneter Spielfilm „Sammlerin aus Leidenschaft“ (La Collectionneuse) Frankreich.**
- **Die Jury der Interfilm zeichnete „Hier hast du dein Leben“ (Här har du ditt liv) Schweden und „Der alte Mann und das Kind“ (Le vieil homme et l'enfant) Frankreich mit dem Otto-Dibelius-Preis aus; lobende Erwähnung für „Flüsternde Wände“ (The Whisperers) Großbritannien.**
- **Die Jury des OCIC hat dem britischen Film „Flüsternde Wände“ (The Whisperers) ihren Preis zuerkannt.**
- **Den Fipresci-Preis vergab die internationale Filmkritik an „Alle Jahre wieder“ Deutschland.**

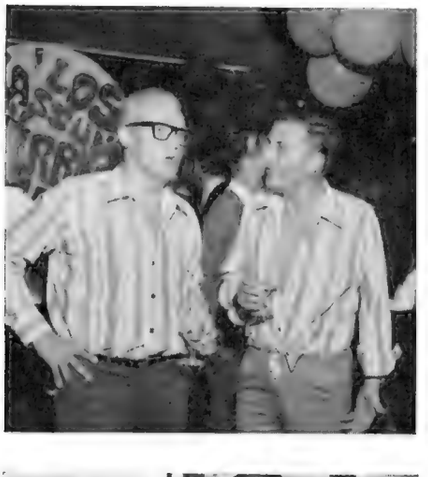
So rollte die Berlinale aus:

Sie rollte aus mit Rank. Groß aufgedreht haben anfangs schon die Rank-Mannen unter der agilen Führung von Generaldirektor Tominski und Pressechef Henkel, zunächst mit einem amüsanten eigenen Boulevardblatt (— erschien dreimal!), dann mit der Premiere von „Hier hast Du Dein Leben“. Der schwedische Generalkonsul Sven Backlund ließ es sich nicht nehmen, den Film selbst zu lancieren, mit einer Gartenparty und bei Walther Schmiedings Zweitem Fernsehen. Spätestens seit Samstag 01.00 Uhr rollte das Berli-Finale für Rank: Schwedens Beat-Band Nummer Eins, die „Fabulous Four“, brachten den ohnehin fröhlichen und mit Stars dieses Jahr enorm bestückten Filmball auf Hochtouren. Wer nun glaubte, noch höher gehts nicht, sah sich in der Sonntagnacht eines besseren belehrt: Wieder trafen sich die Festspiel-Kämpfer und die „Fabulous Four“ bei Rank, diesmal auf dem Dachgarten des Auto-Hotels „Europäischer Hof“, nicht im Frack oder Abendkleid, sondern salopp und sommerlich. Es war eine heiße Nacht, eine heißes Finale. Über Ranks Geschäfte, die Generaldirektor Johannes Tominski mit stillem Schmunzeln während der Berlinale abschloß, lesen und lasen Sie in den Filmblättern an anderer Stelle.

Alle auf einem Dampfer, dieser Losung für die Filmfamilie blieben Agfa-Gevaert auch in diesem Jahr treu, um zwischen Kinostunden und Fachgesprächen rund 400 Berlinalebummler für vier Stunden auf Berlins schöne Havel zu entführen und damit dem Flimmern der Leinwand, dem Staub der Straße, den schrillenden Telefonen zu entführen. Direktor Prof. Walter Bornikoel sowie Agfa-Kinefilms charmanter Dr. Rüdiger Plath machten die Honneurs, sorgten für Laune, boten kräftige und delikate Speisen (... Getränke nicht zu vergessen), und vor allem die erholsame Brise des Luxus-Flußschiffes.

(Fortsetzung nächste Seite)

DIE TÄTOWIERUNG ist ihm gut bekommen: Dem jungen Protagonisten Peter Wackernagel. Hier erholt er sich von Festspieltreiben und Mosaik-Fabrik. Ungezwungen gaben sich auch Generaldirektor Tominski und sein Pressechef Henkel bei der Rank-Party im Europäischen Hof. Während Produzent Horst Wendlandt und Constantins Herbert Schmidt ernstere Gespärche führten, und Constantins H. W. Riedl Karin Dor vom Flughafen abholte (von oben nach unten). (Fotos Eckelk., Mach, Con)



BERLINALE von Vorseite

Und das Schifferklavier tönte leise... beim niederländischen Empfang im „Tattersaal" Franz Dieners. Gedrängt stand und saß man gemütlich zusammen, ein kurzer, gern gesehener Erfahrungsaustausch bei Bier, Klarem und genüßlichen Leckerbissen zur Halbzeit. Freundlich, durch nichts aus der Ruhe zu bringen, sorgten die Niederländer für das leibliche Wohl und standen geduldig zu den Fragen der schon etwas strapazierten Journalisten. Heiß war's und nett, man dankt. Und hofft auf's nächste Jahr.

Zwei Stunden vorher kam die Einladung zu einer Pressekonferenz für Hywel Bennett, Hauptdarsteller aus Warner Bros. „Honigmond 67". Etwas zu kurzfristig schien's, denn, als man ankam, rannte alles durcheinander, „gleich, gleich" waren die Antworten, die man auf Fragen erhielt. Tja, und dann war da der Star, lässig im bunten Hemd, leger, sehr jung, sehr selbstsicher. Die Zeit war knapp, denn Bennett sollte in einer Stunde wieder abfliegen. Schnell noch ein Foto mit Leierkastenmann, Berlin-like. Bisher hatte der junge Mann erfolgreich Theater gespielt und war sogar schon in Deutschland mit der Royal Academy of Dramatic Art mit „Man of Destiny" von Shaw. In 14 Tagen nun soll im Berliner Atelier am Zoo sein erster Film „Honigmond 67", das Problem einer jungen Ehe, die keine ist, seine Premiere haben. Und dazu sollte der junge Mann aus England etwas Publicity machen. Man hätte gern etwas länger mit ihm geplaudert. Schade. Immerhin war das Mittagessen ausgezeichnet.

Alle Jahre wieder hieß auch die Devise für die erholsame Festspiel-Pause im Restaurant der Kongreßhalle, die Kurt Thümer für die ganze große Filmfamilie veranstaltete. Nicht nur das Erlesenste, was Küche und Keller zu bieten hatten, sondern vor allem der Charme des Veranstalters, seiner Angehörigen und seiner Mitarbeiter ließen die Festspielgemeinde neue Kräfte für weitere turbulente Stunden und Tage tanken. Wie eine Speisung von 600 (— für die immerhin 75 Ober eilten) in ein intimes Familienfest umzuwandeln sei (das Essen begann um 12 Uhr mittags, und um abends 21 Uhr schwanden die letzten Gäste...) bleibt ein Thümer'sches Geheimnis. Deutsche und amerikanische Verleiher, namhafte Produzenten, der Arbeitskreis der Erstaufführer, die Verbandsspitzen mit Dr. Engelbrecht, Hans Hubert Pesch und die Direktoren der Berliner Commerzbank, der Bank für Handel und Industrie und der Disconto-Bank waren ebenso erschienen wie die Wochenschau-Chefs von Ufa und Blick in die Welt, die Direktionen der filmtechnischen Betriebe und die namhaften Exporteure. (Vgl. Bilder Seite 673)

In der U-A'se hielten die United Artists-Männer, die erst am vorletzten Festspieltag mit ihrer „Dame Evans" repräsentierten, eine wohllaunige, erholsame Stellung, mit Terrasse und Liegestühlen, mit kurzen und langen Drinks, mit Pressedirektor Helmut Gattinger und den beiden unermüdlichen, Wolfgang Zibilla Berlin und Klaas Ackermann Hamburg. Als Zugabe verschenkte die Dame Angela (an Bar und Schreibmaschine) den strapazierten Journalisten glühende Blikke. Vor und hinter den Kulissen aber bescherte die United Artists den Berlinale-Besessenen fachliche Feinkost. So eine erste Ausgabe von „United Artists Filmpress", delikat serviert von Hamburgs Meister Klaus Hebecker. So auch ein Round-Table-Gespräch mit Generaldirektor Dr. Ernst Goldschmidt über die Verkaufspraxis des nächsten James Bond-Films „Man lebt nur zweimal". So auch dies und das und manchen Fach-Flax mit dem charmanten Verkaufsleiter Heinz Steffen, der sich im Verleihgespräch mit seinem berliner Mann Alfred Sorg äußerte: Ja, in Berlin erhole ich mich... von Westdeutschland.

Retrospektive. Zwei große Themen, ein weltbekanntes, nämlich Ernst-Lubitsch, und ein weniger bekanntes, nämlich Harry Langdon, standen diesmal im Mittelpunkt. Werner Schwier hat 1967 die Berlinale-Retro mit vielen Bonmots und noch mehr Fachkenntnis eröffnet, leider aber vor fast leerem Haus. Liegt es daran, daß es zu viele Filmreihen gegeben hat, daß zu viel geboten wurde? Es gab sehr viel, sicherlich nicht zu viel. Die Retro aber sollte künftig umworben sein, hier scheint die Werbeabteilung der Berlinale versagt zu haben, auch die Beschickung der Presse. Immer wieder konnte man hören, schade um die schönen Lubitsch-Filme, aber Langdon — wer ist das eigentlich? Ein gutes, ein wichtiges Berlinale-Thema wurde hier vertan.

Überhaupt, die Filmfirmen haben sich Mühe gegeben, um neben großer Show intime Initiativen zu bieten. Beispielsweise Manfred & Cilly Wolf („Mosaik") mit dem traditionellen Kaffee-Empfang, der auch diesmal, dank der Gastfreundschaft der Veranstalter, bis Mitternacht dauerte. Oder das mittägliche Pressegespräch von Philip Mamdaret („Unifrance") im cityfernen aber geruhsameren Berlin-Bezirk Wedding. Ausgesprochen aufgefallen sind die Trade-Shows der Ufa-International, von Ufas Frau Tyc-Holm und Monsieur Niels Nioelson aufmerksam betreut, und die Sonderschau von Konsul Hans Schubert — das waren Festivals für sich!

Aus der Gerüchte-Küche. Die beiden improvisierten Festspiel-Zeitungsmacher, Joe Hembus und Erhard Friedrich, sah man immer wieder zusammensitzen. Das Ergebnis ist ein Berlinale-Flüstern, ob „Filmkritik" von Patalas und „Film" von Friedrich, also Frankfurt-München und Velber-Hannover fusionieren. Besonders hoch schlug beim Bertelsmann-Empfang die (angebliche) Patalas-Intrige: Doktor Bauer als Festspielleiter ist nun endlich abzusetzen und zugunsten eines (linksaußen orientierten) Rechtsanwaltes aus Hamburg zu ersetzen. Entsprechende Gespräche beim Senat sind angeblich im Gange. Selbst Festspielfunktionäre hohen Grades wußten davon zu berichten.

Noch heimlicherer Höhepunkt der Nachtparties wurde Frederic Gronich's Empfang des amerikanischen Filmverbandes „Motion Picture Export Association" (= MPEA). Nach dem traditionellen Steak wurde wild getanzt und Whisky getrunken. Und natürlich gefachsimpelt. Wir sahen unter anderem, unter Freunden und Freundinnen, die Generaldirektoren Dr. Goldschmidt (UA), Steinberg (MGM), Wania (Paramount), Falter (Fox), Müller, extra angereist aus Paris (Columbia), Muth (Disney), Dörschel (Warner Bros.) — ... und viele deutsche Geschäftspartner, von Berliner Kinotheater-Besitzern ganz abgesehen. Es war eine „nice" Night. Wie immer — und deshalb hoch begehrt und im Schwarzhandel noch höher dotiert.

Die letzten hier genannten sollen die ersten sein: Constantin-Film hat nicht nur seine ständige Berlin-Arbeit (— seit Monaten vertreten mit der Ausstellung „Junger Deutscher Film") zur Berlinale reaktiviert, sondern auch still-heimlich neue Beziehungen geknüpft, dank der Kontaktfreudigkeit von Werbe- und Pressechef Theo Hinz und H. W. Riedl. So wurde das „Constantin-Center" zu einem großen, einem offenen Ausschank und Eingang zu einem Treffpunkt für alle, auch für Konkurrenten — und damit zu einem Antibeweis des Schleich-Slogans: Den Film in Deutschland besorgt künftig Bertelsmann allein... H. C.

VERTRAUEN UND MISSTRAUEN: Expräside und Ehrengast Rolf Theile, Präsident Dr. Wolfram Engelbrecht, Vizepräs. Helmuth Woeller, Protokoll vom Dienst, Hauptgeschäftsführer des HDF Dr. Hans Loppin. (Foto Mach)

Deutschlands Kinobesitzer sind verbittert

Statt Aufschlag-Groschen Umsatz-Abgaben?

Im Mittelpunkt der Berlinale-Mitgliederversammlung des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater (HDF) stand die Frage, in welcher Form die Filmtheaterbesitzer für eine Abgabe zum sogenannten Filmgesetz mit herangezogen werden. Nachdem sich herausgestellt hat, daß ein sogen. „Filmgroschen" aus steuerrechtlichen Gründen nicht möglich erscheint, wollen nun die Befürworter einer Filmabgabe und eines Filmgesetzes zunächst 10 Pfennig je Kinocintrittspreis zugunsten eines Filmförderungsfonds erheben. Das würde bedeuten, daß von diesen 10 Pfennig jeweils auch Umsatz- und Vergnügungssteuer bezahlt werden müßten. Das würde aber völlig den seinerzeitigen Vorstellungen einer Filmförderung widersprechen und eine Filmförderung in ihr Gegenteil verkehren.

Der Hauptverband hat eine Resolution einstimmig verfaßt, deren Wortlaut erst später publiziert werden soll. Sie wird für den HDF Grundlage für jede Verhandlung zu Fragen des Filmgesetzes sein. Nach der Stimmung der Verbandsdelegierten besteht wenig Chance, daß die Filmtheaterbesitzer in Deutschland — sie vertreten für immerhin noch 4500 Kinotheater — einer Gesetzesvorlage in der jetzigen Form zustimmen werden.

● **Einstimmig wurde das Präsidium mit Dr. Wolfram Engelbrecht und Helmut Woeller wiedergewählt, einstimmig auch wurde dem Präsidium das Vertrauen ausgesprochen, ebenso dem Beirat. Im Anschluß an das Vertrauens-Votum erklärte Dr. Engelbrecht: „Daß sie kein krasses Nein gesagt, sondern eine Verhandlungslinie befürwortet haben, ermutigt uns, die bestmöglichen Ausgangspositionen herauszustellen."**

● **Als besonders scharfer Gegner des Filmgesetzes hat sich der frühere HDF bzw. ZDF-Präsident Rolf Theile erwiesen: Unter Zustimmung der Versammlung erklärte er, daß eine Prozentual-Abgabe beispielsweise 10 Pfennig vom Umsatz anstatt 10 Pfennig als Zusatzgroschen, erhebliche neue Belastungen und grundsätzliche Bedenken mit sich bringen. Denn eine Umsatzabgabe von 10 Pfennig bedeutet im Durchschnitt 3 % zusätzliche Leihmiete, die besonders den Filmtheatern schwer fallen muß, die sich nicht imstande sehen, ihren Eintrittspreis zu erhöhen: Was im Zeichen des Konjunktur-Umschwungs weitgehend der Fall sein dürfte.**

Zu Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und wie diese im Rahmen des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater reaktiviert werden können, nachdem eine Spio-Öffentlichkeitsarbeit ausfällt, referierten HDF-Vorstandsmitglied Dr. Hans Siska und Beiratsmitglied Hans Hubert Pesch. Die Vorstandssitzung war fast vollständig besucht, was als Kompliment für die Berlinale 1967 zu werten ist. Spontan haben verschiedene Filmtheaterbesitzer applaudiert, als der Kellner im Versammlungslokal „Haus der Kaufleute" die neuesten Filmblätter Nummer 26 a verteilt hat. Etat-Fragen machen dem Hauptverband gewisse Schwierigkeiten. Zu den diskutierten Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und des ungleichen Wettbewerbs zur Fernseherei werden die Filmblätter noch zurückkommen. (FBrg)

Filmgesetz-Rückschlag?

Die Meldungen während der Berlinale zum weiteren Geschick des Filmgesetzes überstürzen und widersprechen sich. Nach jüngstem Stand erscheint es — entgegen der noch optimistischen Berlinale-Rede von Spio-Vorstandsmitglied Walter Pindter — aus steuerrechtlichen Gründen unmöglich, einen „Kino-Groschen", umsatz- und vergnügungssteuerfrei, auf die Kinokarten aufzulegen. Der in den beiden Bundestagsausschüssen für Finanzen und Kulturfragen tätige Abgeordnete Dr. Hans Toussaint Essen hat sich bereits in diesem Sinne geäußert. Aus Kreisen von Abgeordneten und Filmproduzenten ist der Gegenvorschlag zu erwarten, daß die Theaterbesitzer die Filmabgabe in Höhe von zunächst zehn Pfennigen aus dem vorhandenen Eintrittspreis, also nicht aus einem zusätzlich zu erhebenden Aufschlag, finanzieren sollen. Die Verhandlungen laufen zwischen Bundestags-, Landtagsabgeordneten und Funktionären aller Couleurs während der Berlinale auf vollen Touren. (FBxz)

Durch eine provokative Frage zum

Zusammenprall der Meinungen

Trotz Filmball und Bullenhitze waren der Einladung des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater zum Berlinale-Zweidrittel Hunderte gefolgt, denen es um die Sache des deutschen Films, des jungen oder alten, des künstlerischen oder „nur unterhaltenden" ernst war. Die Fernsehscheinwerfer blendeten, kurioserweise, zur weiteren Erhitzung der Situation pausenlos mit voller Wattstärke. Die Frage für das Podium-Gespräch, das sich knisternd in das Auditorium fortsetzte, lautete: „Kann die Filmkunst die Filmwirtschaft retten?"

Schon die Frage mutet ebenso provokativ wie erstaunlich an: Zumeist sind es Industrie und Wirtschaft, die als Mäzenaten die Kunst zu retten suchen oder nicht selten gerettet haben. Beim Film freilich, jedenfalls in Deutschland, kann, insofern haben die Theaterbesitzer recht, die Frage nur umgekehrt gestellt werden, denn notleidend ist die Filmwirtschaft, während der Filmkunst durch Prämien und durch die Stiftung Junger Deutscher Film und einige andere, wenn auch unsystematische Behörden-Initiativen, fürs erste auf die Beine geholfen scheint.

● **Die offiziellen Diskutanten auf dem Podium hatten kluge Worte parat: Was versteht man eigentlich unter einem „guten Film"? Einziger Mäzen des Films ist jedenfalls der Kinobesucher (HDF-Präsident Dr. Wolfram Engelbrecht). Laßt nackte Zahlen sprechen: Von 300 Millionen Besuchern suchten letztes Jahr nur zehn bis fünfzehn Millionen sogenannte künstlerische Filme. Wir müssen den Film als Massenmedium halten. Die Förderung des Kunstfilms sei Sache von Bund und Ländern und einer gemeinsamen Stiftung (Dr. Alexander Grüter, Spielfilm-Produzentenverband).**

● Der alte Film hat abgewirtschaftet. Wir gründen eine eigene Arbeitsgemeinschaft und werden mit rund 20 Produzenten dieses Jahr rund 20 Filme machen. Wir haben auch einen eigenen Verbandssyndikus, Rechtsanwalt Peter aus Frankfurt am Main, der uns in Bonn vertreten wird. (Produzent Peter Schamoni).

● Die Frage, ob die Filmkunst die Filmwirtschaft retten kann, braucht nächstes Jahr nicht mehr gestellt zu werden. Die Spreu wird sich vom Weizen gesondert haben. (Produzent Horst Wendlandt). (May und Edgar Wallace).

Dieser Produzent („ich bin mit 42 jünger als mancher der sogenannten Jungen"), während des Rundgesprächs mehrfach als Kassenbringer für die Kinotheater apostrophiert, hielt den Jungproduzenten vor, daß sie erhebliche Finanzierungsanteile für ihre Filme nicht aus der Kinokasse sondern aus Prämien und Subventionen beziehen konnten.

● **Zwischenresümee zur provokativen Fragestellung: Es gibt keine Antwort darauf, ob die Filmkunst die Filmwirtschaft retten könne. Auch die Gleichungen, Filmkunst sei junger Film, Unterhaltung sei alter Film, gehen nicht auf. Die Grenzen fließen. Immerhin hat die**

Fortsetzung nächste Seite

Zusammenprall von Vorseite

junge Initiative in Deutschland Impulse gesetzt. Die Resonanz der neuen Filme liegt zu 80 bis 90 % in den Großstädten über 500 000 Einwohnern und in Universitätsstädten. Ein weiterer Impuls des „Jungen Films": Er beschert Filme für Filmemacher und damit Einflüsse auf die gesamte Filmproduktion. Schließlich auch ist es ein Erfolg der jungen Initiative, in Presse und Öffentlichkeit wieder mehr Interesse und Wohlwollen gewonnen zu haben (Horst von Hartlieb, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Verbandes der Filmverleiher).

● Man soll das dumme Wort von Bubis Kino oder von Obermünchhausenern ebenso vermeiden, wie die inhumane Forderung „Die alten sollen abtreten" (Filmkritiker Michael Lentz, Vorsitzer der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten).

Es gibt weder einen logischen Unterschied zwischen jungem und altem Film, da die Jungen jedes Jahr ein Jahr älter werden und Altsein sich nur physiologisch deuten läßt. Nicht der Kunst- sondern der gute Film kann die Filmwirtschaft retten, denn auch eine Trennung zwischen „Unterhaltungs"- und „künstlerischem" Film gibt es nicht, da der künstlerische Film unterhalten muß und der unterhaltende künstlerisch zu sein hat. Nur etwas muß jeder Film verstehen: Den Zugang zum Publikum zu finden. Denn ein Film, der kein Publikum zu interessieren vermag, ist eben kein Film. (Dr. Hermann Schwerin, Produzent).

Die Leitung des Gesprächs lag in den Händen des Schauspielers Joachim Fuchsberger, dem der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit im HDF Hans Hubert Pesch wirksam assistierte:

● **Was ist ein guter Film? Was ist Kunst? Für mich kommt Kunst immer noch von können. Ein guter Film scheint mir jedenfalls ein gekonnter Film, gleich welcher Klasse, ob Unterhaltung oder Überhöhung, ob alt oder jung. Für uns Schauspieler wäre es schön, wenn wir künftig auf beiden Wellen voll reiten dürften — auf der jungen und der alten. (Joachim Fuchsberger).**

Teurer Kino-Besuch

Zum Verbot des Films „Ulysses" in England und in den USA berichtet Die Welt:

Ein Reisebüro in Sydney schlägt jetzt Kapital aus dem Verbot des Filmes „Ulysses". Unter dem Motto „Beat the Ban" (Schlagt das Verbot) startet es ein Sonder-Reiseprogramm, um kassenkräftige australische Filmenthusiasten für drei Tage nach Neuseeland zu bringen, damit sie dort sehen können, was ihnen in der Heimat versagt ist. — „Kommt nach Auckland, wo ‚Ulysses' ungekürzt gezeigt wird!" locken die Plakate und Zeitungsanzeigen. Allerdings äußerte sich der Manager des Unternehmens etwas enttäuscht über die Resonanz.

Wieder „Familienfilme"!

Zu den Erfolgen der letzten Zeit — die junge Filme und außergewöhnliche Spektakel erzielten — kommentiert die Hamburger Fachkorrespondenz Film-Telegramm.

„Die Gräfin von Hongkong" mag Sonderfall sein, aber die Wette gilt, daß die Produzenten clever genug sind, diesen Trend einer ganz bestimmten Publikumsschicht, die offenbar umfangreicher ist als angenommen, auszunützen. Im übrigen geht zur Zeit die sogenannte „Mittelware", also die kleinen anspruchslosen Filmchen, selbst wenn sie prominent besetzt sind, überhaupt nicht mehr. Was nicht auffällt, fällt unter den Tisch.

PRODUKTION

Trend zum Ausgehen:

Wie lange noch ungleiche Waffen?

Aus dem Grundsatzreferat des Generalbevollmächtigten im Hause Bertelsmann Dr. Manfred Köhnlechner zitieren wir: Wenn sich aus den bisherigen Voruntersuchungen (zu einer Film-Marktforschung) heute noch keine repräsentativen Ergebnisse ableiten lassen, deuten sich doch schon einige interessante Erkenntnisse an. So erscheinen neben anderen Gründen für den Filmbesuch Motiv-Komplexe wie „ausgehen" und „Langeweile vertreiben" eine stärkere Bedeutung zu haben, als es bisher angenommen wurde.

Sollte es also so sein, daß viele Menschen zunächst nur „ausgehen" und dabei unter anderem auch überlegen, ins Kino

Dr. Manfred Köhnlechner

zu gehen, dann würde sich daraus ergeben, daß der optimale Standort von Filmtheatern die Stadtteile sind, wohin man ganz allgemein „ausgeht". Es könnte damit etwa zweckmäßig sein, die Filmtheater in einem Kinoviertel im Stadtzentrum zu konzentrieren.

Ferner scheint sich herauszustellen, daß neben dem Zufall der stärkste Impuls für einen Kinobesuch von der Zeitungsanzeige ausgeht. Für den Nichtbesuch ist offenbar Atmosphäre, Einrichtung und Service der Filmtheater von recht großer Bedeutung.

Zu den Bemühungen um ein Filmgesetz:

Ich hoffe, daß es durch diese Anstalt möglich sein wird, den bisherigen Konkurrenzkampf zwischen Film und Fernsehen, in dem der Film aus institutionellen Gründen und auch wegen der ungleichen Waffen großen Schaden genommen hat, allmählich zu beenden und zu der von mir in der Zukunft erwarteten Ergänzung der beiden Medien zu gelangen.

Nun ist das Filmförderungsgesetz mit Recht ein reines Wirtschaftsgesetz. Wenn man als Filmmann beobachtet, in welchem Umfang die einzelnen Bundesländer über Kulturgesetze die Bühnen unterstützen, so darf man hoffen, daß die Bundesländer ihr Interesse nun auch etwas mehr dem Film zuwenden. Die kulturelle Bedeutung des Theaters und die daraus abgeleitete Notwendigkeit seiner Unterstützung kann ich nur bekräftigen. Man wünscht sich doch manchmal, daß die Bundesländer dem Film eine wenn auch nur halb so große kulturelle Bedeutung beimessen wie dem Schauspiel, der Oper und dem Konzert. Vielleicht ist dies bisher nicht geschehen, weil das Bild, das sich die Öffentlichkeit vom Film macht, nicht gerade überaus positiv ist.

Der Ruf dieser Branche ist sicherlich noch verbesserungsfähig.

Zum Klima des Films:

Wer immer wieder sein Siechtum beklagt, dem nimmt der Kinobesucher schließlich nicht mehr ab, daß er in der Lage sei, ihm ein paar schöne Stunden zu ermöglichen. Durch das Fernsehen sind zweifellos große Umstellungsprobleme in unserer Branche entstanden; diese Probleme meistert man jedoch nicht durch lautes Jammern, sondern durch entschlossene Maßnahmen.

Beim Aufbau eines positiven Bildes in der Öffentlichkeit hat die Presse große Möglichkeiten. Erlauben Sie mir, wenn ich auch selbst kein Pressemann bin, einige zu nennen.

Zur Frage, die im Berlinale-Mittelpunkt stand: Was ist gute Unterhaltung?:

Die aufwendige Technik der Filmherstellung verlangt also, anders als bei jedem anderen Kunstwerk, nach kommerzieller Auswertung zur Deckung des Kostenaufwandes. Es muß deshalb immer Filme geben, die beim Publikum ankommen, was nicht bedeuten soll, daß jeder einzelne Film dem Publikumsgeschmack entsprechen muß. Filmkunst um ihrer selbst willen ist nicht lebensfähig.

Ich kann Ihnen nicht sagen, was objektiv gute Unterhaltung ist, für mich habe ich eine ganz klare subjektive Vorstellung davon. Aber es ist doch sicher so, daß gute Unterhaltung nicht immer gleichzeitig hochkünstlerisch ist. Fehlt also das hochkünstlerische Element, so ist der Film noch nicht unbedingt schlecht, und es ist nicht notwendig und würde nicht den Grundbedingungen der Filmproduktion entsprechen, einen Film nur deshalb in aller Öffentlichkeit zu verdammen.

Zur Haltung der Presse-Kritik:

Man erzielt so beim Publikum — soweit es Kritiken beachtet — nur Negatives; vor allem aber bei dem meinungsbildenden Teil des Publikums. Der Besucher, dem der Film gefiel, sieht sich in einem Kreuzfeuer scharfgeschliffener Negativurteile plötzlich als primitiv betrachtet. Wer den Film noch nicht gesehen hat, geht möglicherweise gar nicht hin und verzichtet auf die Chance, sich gut zu unterhalten.

Warum eigentlich sollte nicht der Intellektuelle auch einmal sein Vergnügen in einem gut gemachten Western oder Kriminalfilm finden? Warum soll nicht dieser Mensch an einem Film seine Freude haben, der nicht ausgesprochen künstlerisch ist?

Die Subventionierten...

Die direkte und indirekte Subventionierung der deutschen Bühnen hat im letzten Jahr die 450-Millionengrenze erreicht, und trotzdem müssen noch die subventionierten Theater bei aufwendigen Inszenierungen die finanzielle Hilfe der subventionierten Fernsehanstalten in Anspruch nehmen. So subventioniert ein Subventionierter den anderen. (Dr. Manfred Barthel in seinem Berlinale-Grundsatzreferat)

Dr. Manfred Barthel:
Den Markt systematisch beobachten!

Die Entscheidungen in der Filmproduktion setzen eine systematische Beobachtung des Filmmarktes voraus. Und die gibt es — entgegen allen Gerüchten — bei uns wirklich. Es ist dies die Welt der nüchternen Zahlen. Zum Beispiel:

● In den letzten zehn Jahren ist die Kinobesucherzahl im gesamten EWG-Raum von 2.1 auf 1.3 Milliarden gesunken. Das sind runde 40 %.

● Aber: In den USA und neuerdings auch in England führt die Fernsehmüdigkeit zu steigenden Kinobesucherzahlen, Kinos, die Supermärkte waren, werden rückverwandelt.

● Oder noch ein Beispiel: In der Bundesrepublik liegt das Durchschnittsalter des Kinobesuchers zwischen 16 und 24 Jahren. Warum das so ist, das wäre eine soziologische Untersuchung wert. Für die Praxis heißt das, wieviel und welche Filme kann man sich leisten, die sich bewußt an andere Jahrgänge wenden!

Sind diese beiden Entscheidungen, nämlich: wie hoch ist der Betrag, der investiert werden kann und welche Anzahl von Filmen soll realisiert werden, gefallen, dann beginnt das Denken in Filmkategorien. Welche Art von Filmen sollen im Programm vertreten sein?

Hier hat, machen wir uns nichts vor, lange Zeit — zu lange Zeit? — das persönliche Gespür, die ‚goldene Nase' vorgeherrscht. Erst allmählich, gut Ding braucht Zeit, entsteht eine fundierte Motiv- und Marktforschung, die besser als jede Gefühlsspekulation dem etablierten Konsumfilm — und nur diesem — eine Grundlage bieten kann. Die Forderung nach stärkerer Marktbeobachtung heißt nicht, daß der Film zu einer Rechenschieber-Angelegenheit degradiert werden soll. Film wird immer unkalkulierbar bleiben, letzten Endes, aber er kann stärker empirisch fundiert sein. Zumindest der Konsumfilm.

Bei einer wirtschaftlich gelenkten Firma wird und muß der erste Blick auf kommerziell sichere Filme gehen. Klar ausgesprochen: Auf die Serienerfolge, heißen sie nun Karl May, Edgar Wallace, Jerry Cotton, Fu Man Chu — ist nicht zu verzichten.

Im Zeitungsvergleich, aus Ihrer Welt also, hieße das etwa, daß man zuerst einmal beim Umbruch die Mußartikel, wie Wetterbericht, Kreuzworträtsel, Börsenkurs, Horoskop und Roman, so einfältig er oft ist, unterbringen muß, um dann zu sehen, wieviel Raum die Anzeigenplantage dem gestutzten Feuilleton noch läßt.

Diese Konsumfilme sind die sichtbar gewordenen Träume unserer Zeit. Sie sind die legitime Antwort auf das unformulierte Wunschdenken unseres Partners, des Publikums. Ich höre Ihren Einwand — jawohl, ich gebe zu, man kann sie gut oder weniger gut machen. Nun, noch niemand hat je die Absicht gehabt, einen schlechten Film zu drehen. Das dürfen wir auch für diese Art von Filmen in Anspruch nehmen.

SCHNAPPSCHÜSSE vom Empfang Kurt Thümers in der Kongreßhalle (vgl. Bericht Seite 670): Es diskutieren (Bild unten) Jungstar Horst Buchholz, Kurt Thümer und der Vorsitzende des Nordrhein-Westfälischen Filmtheaterverbandes Josef Paul (von links nach rechts). (Fotos Mach)

EINEN BESONDEREN Film präsentierte Erich J. A. Pietrek: „Hexe der Liebe", aus Italien importiert. Es handelt sich um ein Erotikum ersten Ranges, das mit „Hitler" (siehe FB 26 a Seite 625) nichts zu tun hat. Aber auf diesen Film, der in jeder Beziehung aus dem Rahmen fällt, wird noch zurückzukommen sein. (Foto NWDF)

Spätzündung: Hochschule München

Am 6. November dieses Jahres wird nach intensiver Vorbereitung die erste Hochschule für Fernsehen und Film in Deutschland mit den Hauptstudienrichtungen Information und Bildung im Fernsehen, künstlerische Fernsehproduktion und Film in München eröffnet. Das sechssemestrige Studium an der Hochschule soll die Voraussetzungen für die Laufbahnen des Redakteurs, Dramaturgen, Regisseurs, Programmgestalters aller Sparten und Produktionsleiters für Fernsehen und Film vermitteln. Kennzeichnend für die Hochschule soll die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und erfahrenen Praktikern sein, die Beteiligung von ausländischen Gästen sowie die ausgewogene Unterweisung in Theorie und Praxis, wie sie sich in Deutschland und im Rahmen der Produktion der übrigen wichtigen Fernsehländer darbietet. 50 bis 60 Studienbewerber mit Abitur oder einer abgeschlossenen Ausbildung und dem Nachweis spezieller Eignung wird die Hochschule im 1. Semester aufnehmen können. Bewerbungen sind bis 26. Juli 1967 bei der Hochschule für Fernsehen und Film, 8 München 22, Kaulbachstraße 16 einzureichen. Im eigenen Haus werden dort, außerdem in den Fernsehstudios des Bayerischen Rundfunks und des Zweiten Deutschen Fernsehens die Vorlesungen und Übungen stattfinden. Ein eigenes Archiv und eine Bibliothek stehen Dozenten und Studierenden für ihre Arbeit zur Verfügung. Außerdem sollen im Tele- und Filmclub ausländische Gäste aktuelle internationale Produktionen vorstellen.

Ein Farbfilm von Johannes Schaaf · Rob Houwer-Produktion

PERSONALIEN

HEINZ EYSENBACH, bisher Werbeassistent im Zentralbüro der United Artists in Frankfurt a. M., wurde zum Stellvertreter des Direktors für Presse und Werbung Hellmut P. Gattinger ernannt. Gerhard H. Schatz, bisher Werbeassistent bei 20th Century Fox, wird in gleicher Position für UA tätig sein.

KURT S. JAEGER, bisher Sonderbeauftragter für Public Relations in der Zentral-Presse und Werbeabteilung der United Artists, wurde zum Leiter des UA TV Departments ernannt, unter Beibehaltung spezieller Aufgaben für TV-promotions innerhalb der UA-Zentral-Presse- und Werbeabteilung.

HEINZ KISSEBERTH, bisher Pressestellenleiter der Frankfurter Filiale der Columbia Bavaria, wird in gleicher Position bei United Artists arbeiten. Der bisherige Pressestellenleiter der Filiale in Frankfurt a. M. Gert Glombig verläßt auf eigenen Wunsch und im guten Einvernehmen United Artists, um die gleiche Position bei Paramount zu übernehmen. Gisela Heilig, bisher kommissarisch mit der Leitung der Pressestelle Düsseldorf beauftragt, wurde in dieser Position bestätigt.

LUTZ ARENZ, ehemals Werbechef bei Atlas, hat sich zum Ziel gesetzt, der Filmwerbung neue Impulse zu geben. Zusammen mit Michael Geimer-Gründgens eröffnete er am 1. April seine neue Werbe- und Publicity-Agentur, die der Filmwirtschaft einen Full-Service garantieren soll, ähnlich dem, den die industriellen Werbeagenturen anbieten. Die AG betreut einen Film vom ersten Drehtag bis hin zur Premierentournee: Produktionspresse, Werbemittel, Public Relations, Premieren und Darstellertourneen sind die Aufgaben, die ein junges Team, darunter nicht nur gute Gebrauchsgrafiker, sondern auch vielseitige Künstler, sich stellt. Der Erfolg hat bereits das Konzept bestätigt: mit Beatle-Platte und Filmmusik, ein wenig Pop und fröhlich-unordentlicher Dekoration warb Lutz Arenz' Agentur bei den Filmfestspielen in Berlin für den Rob-Houwer-Film Tätowierung.

GYULA TREBITSCH, Chef des „Studio Hamburg", spricht zur Zeit über Oper in Fernsehen und Film mit amerikanischen Produzenten. Der Opernfreund flog Ende Juni nach New York zum Besuch der Gastspiel-Aufführungen der Hamburgischen Staatsoper in der Metropolitan Opera.

ERNST WENDT, der Redakteur bei Zeitschrift „Theater Heute" in Velber-Hannover und bei der Zeitschrift „Film", Velber, wechselt mit Beginn der Spielzeit 1966/67 in die Chefdramaturgie zum Bayerischen Staatsschauspiel München.

BARBARA STANWYCK, amerikanische Filmschauspielerin, begeht am 16. Juli ihren 60. Geburtstag. Bereits mit 13 Jahren mußte die Künstlerin sich selbst ihren Lebensunterhalt verdienen. Mit 15 trat sie als Chorgirl in den weltberühmten Ziegfeld Follies-Revue-Theatern auf. Nachdem sie dort für eine verhinderte Hauptdarstellerin eingesprungen war, begann ihr Aufstieg zum Ruhm. Wenig später erklomm der gefeierte Bühnenstar noch die Erfolgsleiter beim Film. In rund 40 Jahren spielte sie in über 100 Filmen mit. Ihren Erfolg verdankt sie besonders den Rollen, in denen sie ein dramatisches Frauenschicksal gestaltete. Aber auch in Filmkomödien errang sie große Anerkennung. An dieser Stelle sei an Filme erinnert wie „Die Frau gehört mir" (Union Pacific) 1939, „Du lebst noch 105 Minuten" 1948.

INGE MEYSEL, Schauspielerin, wird in der Fernsehinszenierung „Gertrud Stranitzki" des Berliner Autors Curth Flatow die Titelrolle, eine Schneiderin, spielen. Regisseur Georg Tressler inszeniert vom 12. Juni bis zum 14. Juli fünf weitere Folgen der Fernsehfilmserie „Gertrud Stranitzki". Gyula Trebitsch-Produktion und Sator-Film stellen sie gemeinsam her.

JAMES MASON, amerikanischer Filmstar, erhielt vom britischen Filminstitut den „Alexander-Korda-Stern" für das Jahr 1966. Er wurde am 18. Juni im „National Film Theatre" in London übergeben. Mason leitete das Programm, das aus Ausschnitten aus seinen Filmen besteht, selbst ein. Es ist das zweite Mal, daß diese Auszeichnung vergeben wird. 1965 bekam sie Sophia Loren.

GERHARD SCHRÖDER, Intendant des Norddeutschen Rundfunks, ist vom Verwaltungsrat des NDR am 24. Juni einstimmig auf sechs Jahre wiedergewählt worden. Auch der stellvertretende Intendant Ludwig Freiherr von Hammerstein ist in seinem Amt auf weitere sechs Jahre bestätigt worden. Schröder, der maßgeblich an dem 1955 zwischen Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein abgeschlossenen Staatsvertrag über den NDR mitgewirkt hat, gehörte von 1955 bis 1961 dem Verwaltungsrat an und wurde erstmals im September 1961 zum Intendanten gewählt. Seine neue Amtszeit beginnt am 7. November 1967. Nach der Wiederwahl von Schröder scheint festzustehen, daß der NDR den Bayerischen Rundfunk als geschäftsführende ARD-Anstalt am 1. Januar 1969 ablösen und Gerhard Schröder der nächste ARD-Vorsitzende sein wird. (FBaf)

Dr. KARL HOLZAMER, Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsch-französische Freundschaft vom Präsidenten der Republik Frankreich Charles de Gaulle den Ordre National du Mérite verliehen. Der französische Botschafter in der Bundesrepublik François Seydoux überreichte die Auszeichnung an Professor Dr. Holzamer am 13. Juni anläßlich eines offiziellen Besuchs beim ZwF in Mainz.

PETER ALEXANDER, Schlager- und Film-As, ist vom deutschen Film enttäuscht. Nach „Bel Ami 2000", den Michael Pfleghar inszenierte, will er vorläufig keinen Film mehr drehen. Sorgen um seine Popularität braucht er sich nicht zu machen. Von seiner neuen Platte „Spanisch ist die Nacht" wurden schon in den ersten vier Wochen 100 000 Stück verkauft.

JAYNE MANSFIELD, wohl meistfotografierter Busenstar Amerikas, ist am 29. Juni Opfer eines schrecklichen Verkehrsunfalles geworden. Nach dem Besuch eines Luftwaffenstützpunktes in Biloxi fuhr ihr Wagen auf den Anhänger eines Sattelschleppers. Bei dem Zusammenprall wurden der Star und sein letzter ständiger Begleiter Rechtsanwalt Samuel S. Brody sowie der Fahrer auf der Stelle getötet. Die Kinder, die auf dem Rücksitz schliefen, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Mehr durch Skandale denn durch Filme erregte der Star internationales Aufsehen. Ihre Laufbahn begann mit der Teilnahme an einem Miß-Wettbewerb. Jayne Mansfield wurde u. a. durch die Filme „Es geschah in einer Nacht" 1955, „Ein Toter lügt nicht" 1957, „Schlagerparade" 1960 und „Wo alle Straßen enden" 1957 international bekannt.

Geburtstagskalender

12. 7. **Eric Portman** 64, London.

13. 7. **Silvio Francesco** 40, Campione Italien Corse Fratelli Fusina 2 + **Isabella Pia** über Unifrance-Film + **Hans-Hermann Schaufuß** 74, Grünwald bei München Herzog-Siegmundstraße 4 + **Michael Verhoeven** („Das Haus in Montevideo") München 55 Mittenwalder Straße 29.

14. 7. **Marisa Allasio** Via di Villa Ada 10 Rom + **Ingmar Bergman** 49, Regisseur („Das Schweigen") Schweden + **Janet Blair** Hollywood + **Thomas von Loewis** 39, Presse- und Werbeleiter bei Eckelkamp-Verleih + **Sieghard Rupp** („Weibsteufel") Wien VI Loquaiplatz 1—5.

15. 7. **William Dieterle** 74, Regisseur, über Paramount Pictures Hollywood.

16. 7. **Siegfried Breuer** 37 („Haufen der Verlorenen") über Agentur Jovanovic und Wieler München 22 Widenmayerstraße 23 + **Peter van Eyck** („Scotland Yard jagt Dr. Mabuse") München + **Horst von Hartlieb** 57, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Verbandes der Filmverleiher Wiesbaden Langenbeckstraße 5 + **Karl-Heinz Kaesbach** 58, Filmpublizist München 9 Über der Klause 7 a + **Ginger Rogers** 56, Hollywood + **Barbara Stanwyck** 60, 423 North Faring Road Hollywood.

18. 7. **Elisabeth Müller** 41, Aufkirchen-Starnberger See Kreuzweg 23 + **Red Skelton** 53, 10333 Wilshire Boulevard Los Angeles 24.

19. 7. **Heinz Bernd Brack** 31, Werbeleiter bei Eckelkamp-Film Duisburg Düsseldorfer Straße 5 + **Dr. August Schwenck** 76, Geschäftsführer der Wiener Sascha-Film.

20. 7. **Paul Hubschmid** 50 („Finale in Berlin") Berlin 33 Im Dol 41 + **Natalie Wood** 29 („Verdammte süße Welt") über MGM Studios Hollywood.

22. 7. **Peter Igelhoff** 63, Komponist München 59 Reiherweg 2 + **Charles Regnier** 52 („Moral 63") München 23 Leopoldstraße 79 + **Hermine Stroinsky** 54, Filialleiterin der Constantin Düsseldorf Fehrstraße 62 + **Vera Tschechowa** 27 („In Frankfurt sind die Nächte heiß") München-Obermenzing Freseniusstraße 40.

23. 7. **Götz George** 29 („Ferien mit Piroschka") Berlin 37 Kleiststraße 5 + **Gloria de Haven** Hollywood + **Heinz Krüger-Carstensen** 63, Filmkaufmann, Berlin Kantstraße 54 + **Carlo Schmidt** 49, Chef der Carlo-Schmidt-Film, Düsseldorf + **Heinrich Schwab** 53, Verleihchef von Avis-Film München + **Hans Thimig** 66, Regisseur und Schauspieler, Wien VIII Friedrich-Schmidt-Platz 4—27 + **Egon Vogel** 59, Sänger und Schauspieler, Berlin 41 Fregestr. 11 + **Michael Wilding** 54, London + **Lou Seitz** 33, Ruhlaer Straße 11 + **A. V. Woollett** 54, stellv. Generaldir. Rank Hamburg, Hamburg 13 Klosterstern 9.

24. 7. **Elke Arendt** („Der Nebelmörder") München 15 Platenstraße 1 + **Edith Elmay** 31, Wien II Wohlmutstraße 26 + **Loni von Friedl** 24, Wien XIV Hadikgasse 166 + **Albert Rueprecht** 38, Wien IV Belvederegasse 41.

26. 7. **Sophie Hentze,** Prokuristin bei Transocean, 1 Berlin 12 Sybelstr. 67.

27. 7. **André Bourvil** („Scharfe Sachen für Monsieur") Paris + **Ernst-Fritz Fürbringer** 67 („Der Frosch mit der Maske") München 22 Kaulbachstraße 26 b + **Gusti Huber** Oregon Rd. Mt. Kisko New York + **Inge Konradi** Wien III Invalidenstraße 13 + **Ingeborg Körner** Berlin 33 Schorlemer Allee 12 c + **Rolf Möbius** 50, Berlin 15 Emser Straße 39 b.

KLEINE ANZEIGEN

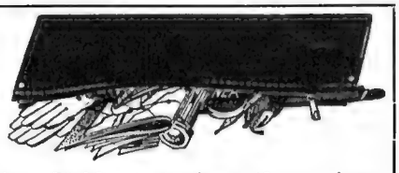
Alle Zusendungen sind mit deutlicher Angabe der Zifferbezeichnung erbeten an Anzeigenabteilung der FILMBLÄTTER, 1 Berlin 30 Tauentzienstraße 16, Telefon 2 11 30 51. Anzeigenpreis DM 1.05 pro mm-Zeile (58 mm breit), Stellen- u. Vertretungsgesuche DM 0.60 pro mm-Zeile. Wortanzeige: Überschriftswort 80 Pf, Textwort je 40 Pf, Stellen- und Vertretungsgesuche Überschriftswort 40 Pf, Textwort je 20 Pf, Chiffre-Gebühr: 2.00 DM

VERKÄUFE

Projektionslampen

110 Volt/750 Watt **DM 24,95** (Sockel P 28) passend für TK 35, Schmalfilmprojektoren: Bauer Selecton, Siemens 2000 (500 Watt DM 19,95), 1000 Watt DM 29,95)

Fricker & Co. OHG., Kinobedarf
75 Karlsruhe, Schillerstr. 18, Tel.: 2 73 65



Auto-Rückfenstertaschen 60 cm lang mit langem Reißverschluß, aus Vollrindleder schwarz, aus Kunstleder schwarz, braun, beige, eierschale und Schottendessin.
Auch mit Mohair-Knieplaid lieferbar
Werbegeschenkangebot FB/67 anfordern.
Adam Kostecki, Lederwarenfabrik
88 Ansbach, Postfach 527

STELLENGESUCH

Suchen Sie einen verantwortungsbewußten Mitarbeiter?

Dann schreiben Sie mir:

Lg. Theaterleiter Ass./7 Jahre Vorführer, sucht neuen Wirkungskreis. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Da verheiratet, müßte Wohnung vorhanden sein. Ausführliche Zuschriften mit Gehaltsangabe erbeten unter FB 16 W Filmblätter 1 Berlin 30 Tauentzienstraße 16

Subskriptionsangebote

und Raritäten für qualifizierte Lese bei Berufs- und Altersangaben und 40 Pf Rückporto, kostenlos. –
„BB"-Verlag, 63 Wetzlar, Fach 659/FB

Anamorphoten
Optiken
preisgünstig

Meinel & Heimann
3392 Clausthal-Zellerfeld
Adolf-Römer-Straße 4 · Ruf 05323 - 80

KAUFGESUCH

ARRIFLEX-KAMERAS

35 und 16 mm sowie Askania, Debrie u. a. kauft

Kamera Vertrieb Onasch
1 Berlin 31, Kurfürstendamm 129 a
Telefon 8 86 32 03

Lieber eine ganz kleine Anzeige als gar keine!

HANDELSREGISTER

Deutsche Cinerama GmbH, Berlin 19, Heerstraße 21. Den beiden Gf. Filmkaufmann Wolf Dietrich Freiherr von Stein, Berlin u. Filmkaufmann Pat R. Notaro, Los Angeles/Kalifornien ist Befugnis erteilt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Neueintragung. Novafilm und Fernsehproduktion Otto Meißner, Berlin 12, Wilmersdorfer Straße 94. Vertrieb u. Produktion v. Filmen und Fernsehsendungen aller Art u. alle damit verbundenen Geschäfte. Inhaber: Kaufmann Otto Meißner, Berlin.

Neueintragung. Exquisit-Film GmbH, Bergen-Enkheim, Jahnstraße 11. Gegenstand d. Unternehmens ist Produktion u. Vertrieb v. Filmen jeder Art. Ges. kann gleichartige od. ähnliche Unternehmungen erwerben oder sich daran beteiligen. Stammkapital: DM 20 000,—. Ges. Vertrag v. 9. 3. 1967 Ges. kann mit sechsmonatiger Frist auf das Ende des Kalenderjahres gekündigt werden, erstmals zum 31. Dezember 1975. Gf.: Ingenieur Konrad Elsner, Bergen-Enkheim, Kaufm. Uwe Leonhard, Frankfurt/M.

IPA Produktions- u. Werbegesellschaft für Funk und Fernsehen mbH, Frankfurt/M. Prokura Horst Stade erloschen.

Rank Film Deutsche Zweigniederlassung der Rank Overseas Film Distributors Limited, London, Düsseldorf. Paul Edward Bethell-Fox, London, ist zum Vorstandsmitglied bestellt und wieder ausgeschieden.

Meran-Film-GmbH & Co, München. Im Wege der Sonderrechtsnachfolge sind 2 Kommanditisten ausgeschieden; ein Kommanditist eingetreten.

Bavaria-Filmkunst GmbH, München. Walter Pröhl nicht mehr Gf. Dr. Wilhelm Faltlhauser, RA, München, neuer Gf.

Constellation Film GmbH, München. Ges. Versammlung vom 28. März 1967 hat Erweiterung des § 2 d. Satzung (Gegenstand d. Unternehmens) beschlossen: Ges. kann folgende Geschäfte auf eigene Rechnung oder über Beteiligungsgesellschaften betreiben: Eigen- u. Auftragsproduktion v. Filmen, Verleih u. Vertrieb im In- und Ausland v. Filmen einschl. d. Auswertung im Agenturverhältnis u. f. Rechnung Dritter, Kopiergeschäfte aller Art, Produktion v. Fernsehfilmen u. Handel mit Fernsehrechten.

Passage-Kino AG. Saarbrücken. D. Beschluß d. Hauptversammlung v. 16. 12. 1966 ist d. Satzung in verschiedenen Paragraphen geändert.

Schauburg Lichtspiel- und Gaststättenbetrieb Wwe. Klasberg & Co, Geseke. Firma erloschen.
Capitol Filmtheater Stark & Co, Ulm/Donau. Vier Kommanditisten ausgeschieden.

Thalia-Filmtheater Heino Arnold KG, Berlin, Thaliaweg 17 a-b (Lankwitz). 1 Kommanditist ausgeschieden. Seine Kommanditeinlage d. Sonderrechtsnachfolge auf eine bereits eingetragene Kommanditistin übergegangen, deren Einlage sich dadurch erhöht. Heino Arnold ist aus d. Ges. ausgeschieden. Kfm. Ernst-Jürgen Rust, Hannover, als pers. hft. Ges. eingetreten.

Anschlußkonkursverfahren über das Vermögen d. Kfm. Kurt Villbrandt, Braunschweig, als Alleininhaber des „Filmpalast", Wolfenbüttel, Langestraße 5, „Metropol", Wolfenbüttel, Lindener Straße 7, „Weltspiele", Wolfenbüttel, Frankfurter Straße 3, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Berliner Festspiele GmbH, Berlin 15, Bundesallee 1-12. Gegenstand d. Unternehmens: Vorbereitung, Durchführung u. Abwicklung v. wiederkehrenden internationalen Festspielen im kulturellen Bereich. Stammkapital: DM 20 000,—. Ges. Vertrag vom 7. März 1967. Gf.: Senatsrat Reinhard Wilke, Berlin.

Neueintragung. Angurmann Musik- und Filmproduktions-GmbH, Hamburg, Uhlandstraße 35. Ges. Vertrag vom 19. Juli 1966, Änderung 6. März 1967. Gegenstand d. Unternehmens: Schallplatten-Musik- u. Filmproduktion u. Verleih. Stammkapital: 20 000,— DM. Gf.: Heini Wennerström, Kaufmann, Stockholm/Schweden. Rhein-Main-Film-GmbH, München-Geiselgasteig, Bavaria-Film-Platz 7. Sitz von Frankfurt/Main nach München verlegt. Conrad Kurt von Molo nicht mehr Gf. Gf.: Kurt Hellmann, Rechtsanwalt, München; Norman Katz, Vize-Präsident, London.

Neueintragung. Atlas International Filmgesellschaft mbH, München, Herzog-Rudolf-Straße 1. Gegenstand d. Unternehmens: Handel u. Verleih v. Filmen im In- und Ausland. Stammkapital: 20 000,— DM. Gf.: Dieter Menz, Assessor, Deisenhofen b. München; Hanns Eckelkamp, Filmkaufmann, Duisburg. Ges. Vertrag vom 11. Januar 1967, abgeändert am 25. Februar 1967. Dieter Menz ist alleinvertretungsberechtigt.

„Camera" Film- und Fernseh-ges. mbH i. A., Grünwald bei München. Firma erloschen.
An Music House Filmgesellschaft mbH, München 15, Sonnenstr. 20, wurde 10. 5. 1967 ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen.

Transocean International Film- u. Fernseh-GmbH, Berlin 15, Kurfürstendamm 52. D. Beschluß d. Ges. Versammlung vom 16. Januar 1967 Stammkapital um 80 000,— DM auf 100 000,— DM erhöht u. Ges. Vertrag Ziffer 3 (Stammkapital) geändert.

Schorcht-International Filmproduktion und Filmvertrieb GmbH München. Die Ges. vers. vom 3. 5. 67 hat die Verlegung des Sitzes von München nach Grünwald u. die entsprechende Satzungsänderung beschlossen.

Topas-Filmverleih Martin Negele, München. Firma gelöscht.

HADEKO-Film GmbH & Co KG, Neuß. Die Einlagen von zwei Komm. sind erhöht.

Premieren- und Trade Show-Kalender

Die hier erfaßten Termine lagen bei Redaktionsschluß vor. Wir bitten zu beachten, daß mit zwischenzeitlichen Änderungen zu rechnen ist. Sind für den gleichen Termin zwei Titel in einem Theater gemeldet, so war bei Redaktionsschluß noch nicht entschieden, welcher Film zum Einsatz kommt. — Als Premiere gilt die Erstaufführung in der Bundesrepublik und Berlin. Die deutsche Erstaufführung ist mit einem (+) gekennzeichnet. Fetter Druck = Premieren. Magerer Druck = Trade Shows.

Berlin-West:

Fr. 7. 7.
Adria
DIE TEUFELSBRÜDER
Eckelk.
Kurbel
DER PAUKER (W) Gloria
Allegro
ZEUGIN AUS DER HÖLLE Rank
Autokino
DER HUND VON BASKERVILLE (W) UA
Ufa-Pavillon
DEREK FLINT — HART WIE FEUERSTEIN
Centfox
Filmkunst am Olivaer Platz
MORD UND TOTSCHLAG (W) Con
Bellevue
NUR DIE SONNE WAR ZEUGE (W) Gloria
Massenstart
BEFEHL AUS DEM DUNKEL Con
Mo. 10. 7.
Capitol
DIE LEICHE IM KELLER (W) Rank
Di. 11. 7.
Astor
DER DÄMON UND DIE JUNGFRAU Con
Do. 13. 7.
Capitol, Metropol
DIE SÖHNE DER GROSSEN BÄRIN (W) UI
Fr. 14. 7.
Filmkunst 66
ABSCHIED VON GESTERN (W) Con
Ufa-Pavillon
DER ÜBERFALL AUF DIE QUEEN MARY Para
Mo. 17. 7.
Capitol
STERN DES GESETZES (W) Para
Do. 20. 7.
Metropol
FRANKENSTEIN — DER SCHRECKEN MIT DEM AFFENGESICHT Con
Fr. 21. 7.
City
DER LANGE TAG DER RACHE Con
Bellevue
DIE WAHRHEIT (W) Col-Bav

BEZIRKSEINSÄTZE

Fr. 7. 7. „Insel des Schreckens" UI — „Hier war ich glücklich" Rank — „Arizona Colt" Nora — „Ohne Dollar keinen Sarg" Eckelk. — „Johnny Yuma" Inter — „Solo für einen Mörder" Rank — „Einer kam durch" Rank. Fr. 14. 7. „Marocco 7" Rank — „M. C. contra Dr. Kha" Ceres — „Ein fast perfekter Mörder" Nora — „Colorado City" Eckelk. — „Schloß Gripsholm" (W) Gloria — „Fantomas bedroht die Welt" Con — „Der Hund von Baskerville" UA. Fr. 21. 7. „Hier hast Du Dein Leben" Rank — „Krieg und Frieden" Con — „5000 Dollar für den Kopf von Jonny R" Nora — „Die Söhne der großen Bärin" (W) UI — „Das Ding" UA — „Das verräterische Auge" Rank — „Die Leiche im Keller" (W) Rank. Fr. 28. 7. „Das Rasthaus der grausamen Puppen" Con — „Zeugin aus der Hölle" Rank — „Die Abenteurer" Eckelk. — „Caprice" Centfox — „Die Rache des Dr. Fu Man Chu" Con — „Tugend läuft Amok" Topas — „Derek Flint — hart wie Feuerstein" Centfox — „Ein toller Bobby, dieser Flic" Pallas.

Bundesgebiet:

Fr. 7. 7.
+**DIE SATANSWEIBER VON TITTFELD** Con
+**MALEDETTO GRINGO**
Avis
+**JETZT SPRECHEN DIE PISTOLEN** Col-Bav
+**AGENT 3S3 SETZT ALLES AUF EINE KARTE**
Gloria
O, VATER, ARMER VATER, MUTTER HÄNGT DICH IN DEN SCHRANK UND ICH BIN GANZ KRANK Para
+**DIE WELT GEHÖRT UNS** Inter
+**DIE PARAS — GOLDRAUB IN DER LUFT**
Eckelk.
+**FÜR DREI DOLLAR BLEI** Inter
+**DIAMANTEN-STORY**
Inter
+**DIE NACHT GEHÖRT UNS** Inter

Fr. 14. 7.
+**FRANKENSTEIN — DER SCHRECKEN MIT DEM AFFENGESICHT** Con
+**SUMURU, DIE TOCHTER DES SATANS** Con
+**SOHN VON CÄSAR UND KLEOPATRA** MGM
+**MEINE PRINZESSIN**
Gloria
+**DER TODESSCHUSS**
Para
SODOM UND GOMORRHA (W) Rank
+**DIE KLOTZKÖPFE**
Eckelk.
+**SCARLETTO — SCHLOSS DES BLUTES** Eckelk.
+**DER GROSSE COUP VON CASABLANCA** Inter
+**TREIBGUT DER GROSSSTADT** Pallas

Fr. 21. 7.
+**FEUER FREI AUF FRANKIE** Con
+**FEUERTANZ** Con
+**UND DIE FRAU ERSCHUF DIE LIEBE**
Col-Bav
+**LOS, LASS UNS DOCH MAL VERRÜCKT SPIELEN** Rank
+**25 000 DOLLAR FÜR EINEN MANN** UI
+**GESPENSTERPARTY** UI
+**DIE VERDAMMTEN PISTOLEN VON DALLAS** Inter

WOCHENSCHAUEN

BLICK IN DIE WELT 26: Jayne Mansfield, Amerikas blonde Venus tödlich verunglückt + Berlinale 1967 Festspielpodiumsgespräch zwischen Experten der Filmwirtschaft + Filmball am Funkturm + Jerschkes Unfalltip + Geplantes Urlaubsparadies am Mittelmeer + Elektronische Buchung für Fluggäste zur Ferienzeit + Urlaub in Griechenland + Sommerfrische um die Jahrhundertwende.

FOX 28: Podiumsgespräch bei den Filmfestspielen in Berlin — Kann die Filmkunst die Filmwirtschaft retten? + Jerusalem — Kriegsspuren beseitigt + Nordatlantik — Das Vorschiff des in Seenot geratenen Tankers Essberger Chemist mit Torpedos auf den Grund geschickt + Bundesrepublik — Der Aufstieg kommt vor dem Fall + Sport: Sensation in Wimbledon + Internationales Wildwasser-Rennen in Augsburg.

GLOBUS WELTSPIEGEL 174: Ausbruch offener Kämpfe an den Grenzen um Israel + Arabische Staaten unterstützen Ägypten + Vormarsch der Israelis an allen Fronten + Gaza-Streifen eingenommen + Eroberung von ägyptischen Städten und Stützpunkten auf der Halbinsel Sinai + Schneller Vorstoß der Panzer zum Suez-Kanal + Einnahme von Jerusalem + Diplomatische Aktivität in Paris und New York + Kossygin konferiert mit General de Gaulle im Elysee-Palast + Die Mächtigen der Welt an einem Tisch — Glassboro im Mittelpunkt der Weltpolitik + Meinungsaustausch zwischen US-Präsident Johnson und Sowjet-Premier Kossygin.

UFA 571: Vergnüglicher Tag auf 750 — Achtzigjährige auf dem Rhein + Papst Paul VI. ernennt die neuen Kardinäle + DDR-Prominenz tanzt im Dresdner Zwinger + Siebenfacher Mörder Gosmann vor Gericht + Der Unfallchirurg + Internationale Filmfestspiele Berlin + Deutsches Derby — Lester Piggot reitet Luciano zum Sieg.

ZEITLUPE 910: Berlinale-Finale — Kampf und den Goldenen Bären + Massenmörder Klaus Gosmann vor dem Schwurgericht + Zollschranken fallen für Europas Landwirtschaft + Franz Josef Strauß bleibt CSU-Landesvorsitzender + Jaeschkes Tips zum Schwimmen + Thomas Fritsch beendet seinen Wehrdienst + Mini-Raketen auf Rädern in Santa Pod + Derby in Horn 1967.

Fernsehen, Funk:

Sa. 8. 7. 18.30
Neues vom Film Kinobummel am Wochenende (Fe II)
Sa. 8. 7. 20.00
Der letzte Zug von Gun Hill (Last Train from Gun Hill) Spielfilm a mit Kirk Douglas, Anthony Quinn, Carolyn Jones (Fe II)
Sa. 8. 7. 22.05
Kirmes Spielfilm d mit Götz George, Juliette Mayniel, Hans Mahnke (Fe I)
So. 9. 7. 16.20
Neunzig Minuten Aufenthalt Spielfilm d mit Harry Piel, Alexander Golling, Else von Möllendorf (Fe II)
Mo. 10. 7. 21.00
Wiesenstr. Nr. 10 (Rue des Prairies) Spielfilm f mit Jean Gabin, Claude Brasseur (Fe II)
Sa. 15. 7. 22.05
Herzklopfen (Le Coeur Battant) Spielfilm f mit Françoise Brion, Jean-Louis Trintignant, Raymond Gerome (Fe I)
Sa. 15. 7. 22.50
Der Hauptmann und sein Held (W) Spielfilm d mit Ernst Schröder, Jo Herbst, Fita Benkhoff (Fe II)
Mo. 17. 7. 21.00
Die vor die Hunde gehen (Les Honneurs de la Guerre) Spielfilm f mit Albert Hehn, Erwin Strahl (Fe II)
Do. 20. 7. 20.15
Dunkel bei Tageslicht (Nappali Sötetseg) Spielfilm ung mit Erika Szegedi, Lajos Basti, Illona Beres (Fe I)

Anzeige

DIE ADRESSENTAFEL DER FILMINDUSTRIE

EXPORT · IMPORT

HANS-JOACHIM BOLDT
EXPORT + IMPORT
CO-PRODUCTIONS
PRODUCERS REPRESENTATIVE
GLOBAL ASSOCIATES
MUNICH 2, LÖWENGRUBE 10
PHONE: 29 52 05 & 29 97 33
CABLES: BOLTFILM
TELEX: 5–24 304

EXPORT FILM BISCHOFF & CO GMBH
München 25
Albert-Roßhaupter-Straße 73
Tel.: 76 79 51 FS: 05-22 510
Telegrammadresse:
Exportfilm München

GD Films
GREGORY DIMITROPOULOS
Export — Import
Coproduktionen
96, Acadimias Street
Athen / Greece
Telefon: 710 148

Omnia
OMNIA FILM-EXPORT
G. m. b. H.
8 München 22
Herzog-Rudolf-Straße 1
Telefon: 22 37 91/93
Telegramm: Omniafilm
Telex: 03-22 807

PEGASUS-FILM GMBH
Berlin 15
Kurfürstendamm 229
Telefon: 881 76 51
Telegramme:
Pegasusfilm

TRANSOCEAN INTERNATIONAL
Film- u. Fernseh-Gesellschaft m. b. H.
Berlin 12, Sybelstraße 67
Telefon: 883 40 81
FS 01-84 033
München 2, Brienner Str. 1
Telefon: 22 56 81
FS 05-22 280

WOCHENSCHAUEN

UFA
UFA-INTERNATIONAL
Film-Export — Import
München 15
Sonnenstraße 19
Telefon: 55 79 26
FS: 05-23 265

Blick in die Welt
FILM-WOCHENSCHAU
Frankfurt/M. Rheinstr. 24
Tel.: 72 85 41-43
FS: 04-11 062
Produktion: Wiesbaden
Unter den Eichen
Tel.: 3 94 54 FS: 01-86 710

DIE STIMME
FOX TÖNENDE WOCHEN-SCHAU
DER WELT
Redaktion
München, Türkenstr. 89
Telefon: 33 88 61 / 62
im Verleih der Centfox-Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt/M., München

DIE ZEIT UNTER DER LUPE
Hamburg-Rahlstedt
Sieker Landstraße 39 a
Sammel-Nr. 67 51 51
Telegramm-Adresse:
Wochenschau Hamburg
Fernschreiber: 02-12 052
Im Verleih der
NORA-Filmverleih
GmbH. & Co. KG

UFA-WOCHENSCHAU
UFA
Deutsche Wochenschau
GmbH.
Hamburg-Rahlstedt
Sieker Landstraße 39
Tel.: 67 51 51 FS: 02-12 052

ARRI
ARNOLD & RICHTER K G.
München 13, Türkenstr. 89
Fernruf 3 80 91
Aufnahmeateliers — Synchronisation — Tonwagen Beleuchtungen — fahrbare Stromaggregate in all. Größen — Kopierwerke 35, 16 u. 8 mm — Farbe und Schwarzweiß-Kodachrome-Umkehrkopien — ARRIFLEX-Kameras und Filmbearbeitungsgeräte

FILMTECHNIK · SYNCHRONISATION

ATF
TELEVISION-FILM
Hansjörg Amon & Co.
Berlin-Spandau
Charlb. Chaussee 51/55
Tel. 3 04 74 51 / 3 04 93 91

AF
ATLANTIK-FILM
KOPIERWERK
Farb- u. SW-Kopien
Sonderabt. f. Ektachrome Filme
TRICKSTUDIO
HAMBURG-OHLSTEDT
Telefon: 605 20 72

BFB
Berliner Filmkopierwerk
KURT BLÜMEL
G. m. b. H.
1 Berlin 65
Seestraße 50
Sammelnummer 45 47 87

BERLINER SYNCHRON
WENZEL LÜDECKE
1 Berlin 46
Mühlenstraße 52
Telefon: 775 20 11
FS: 01-84 314

OTTO BOEHR
Boehr's Film-Erneuerung
1 Berlin 61
Zossener Straße 56—58
Telefon: 66 40 39

ALLE ARBEITEN FÜR DEN FILM
FILMKOPIERWERK
LUDWIG EPKENS
5 KÖLN-MÜLHEIM

FIKOPA
Film-Kopier-Anstalt
Emil Müller
Berlin 61
Zossener Str. 56—58
Telefon 66 77 12

Kopierwerke u. Synchronbetriebe

HD KOPIE
HADEKO-FILM GMBH & CO KG
Neuss
Postfach 805
Tel. (02101) 2 50 51
FS. 08-517 729

IfU
INTERNATIONALE FILM-UNION GmbH
Remagen
Postfach 150
Tel. (02642) 82 51
FS. 08-612 12

INTEROPA FILM GMBH
Gert Weber
Berlin 44
Harzer Straße 39
Telefon 68 01 66

mars-film GMBH
B E R L I N
FILMSTUDIO RUHLEBEN
Bild- und Synchronisations-Ateliers für Normal- und Schmalfilm
Berlin 20
Charlb. Chaussee 51/55
Telefon 3 04 55 71

NEUE MARS FILM
PETERS KG
BERLIN
UNTERTITELUNG
Wir untertiteln Kopien all. Verfahren
Berlin 61 Tel.: 18 08 65/66

DIE PRODUZENTEN

MOSAIK
FILM G.M.B.H. BERLIN
Berlin-Lankwitz
Telefon: 73 00 21
Synchronisations-Atelier
Kopieranstalt f. Normal- und Schmalfilm
Farbfilm

STUDIO HAMBURG
STUDIO HAMBURG
Atelierbetriebsgesellschaft m. b. H.
Hamburg-Wandsbek
Tel. 6 68 81 · Telex 02-14 218

VINTEN MITCHELL LTD.
Europäische Alleinvertretung für
MITCHELL CAMERAS
STUDIO : FORSCHUNG
HOCHGESCHWINDIGKEIT
65 mm - 35 mm - 16 mm
Western Way, Bury St. Edmunds Suffolk England
Tel.: 2121
Telegramme: Cinecam
Fernschreiber: 81176

Verleih von Lampen, Kameras, Ton, Fahrzeug ... Personal
ARCA
ARCA-WINSTON FILMS
CORP. GMBH
Berlin 37, Riemeisterstr. 38
Telefon 84 28 69

BEROLINA FILM
PRODUKTION
KURT ULRICH
GmbH & Co., KG.
Berlin-Wilmersdorf
Bundesallee 35
Tel. 87 03 66 FS. 01-83 363

CCC FILM
ARTUR BRAUNER
Berlin-Spandau
Verlängerte Daumstr. 16
Tel.: Sa-Nr. 38 02 01
FS: 01-81 127
München 15
Sonnenstr 8, Tel.: 59 14 96

Profil-Film Frank Tietz, 5 Köln-Braunsfeld, Meisterstraße 7, Postfach, Tel. 0221–49 16 21

RHENUS-GESELLSCHAFT
für Film-, Fernseh- und Musikproduktion mbH. & Co. KG.
5038 Rodenkirchen b. Köln
Rotdornstraße 2, Tel. 0221–38 34 54

S & L Film und TV Produktion, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 196, Tel. 87 74 29

Skalden Filmproduktion, Kurt, 2 Hamburg 73, Delingsdorfer Weg 20, Tel. 0411–67 13 45

Schmid Productions, Deutsches Büro: 8 München 19, Kratzerstr. 9, Tel. 0811–5 16 95 82 und 5 16 90 64, Telex 05–24614

Stordel Filmproduktion, Kurt, 2 Hamburg 13, Harvestehuder Weg 36, Tel. 0411–45 13 77

Telesynchron Charles Münzel, 1 Berlin 10, Charlottenburger Chaussee 51/53, Tel. 0311–3 04 75 56

Tellux-Film GmbH, 8 München 23, Leopoldstr. 20, Tel. 0811–34 70 24

Theater-Film u. Fernsehproduktion Lenz KG., 1 Berlin 22, Seebadstr. 5, Tel. 0311–3 69 80 51

Trebitsch-Produktion GmbH., (Gyula Trebitsch), 2 Hamburg-Wandsbek, Tonndorfer Hauptstr. 90, Tel. 0411–6 68 81

Kurt Ulrich Produktion, 1 Berlin 31, Bundesallee 35, Tel. 0311–87 03 66, FS. 01 83 363

VDS-Film, Vereinigte Dokumentar- und Spielfilmproduktion, Jochen Severin u. Gerd Bonin, 1 Berlin 31, Paulsborner Str. 18, Tel. 0311–8 87 57 18

Völger, Fernseh- und Filmproduktion, Werner, 1 Berlin 37, Im Schönower Park 5, Tel. 0311–84 84 72, 818 Tegernsee/Obb., Seestr. 65, Tel. 08022–31 01

Wellnitz Produktion GmbH, Lutz, 813 Starnberg, Hofbuchetstr. 9, Tel. 08151–67 38

Filmexport

Hans-Joachim Boldt, Export – Import – Co-Produktionen, 8 München 2, Löwengrube 10, Tel. 29 52 05 u. 29 97 33, Telegrammadresse: Boltfilm München, Telex: 5-24304 Boldt D

Filmtechnische Geräte

Jäger-Spotlight, Heinz Jungesbluth, 58 Hagen-Haspe, Klagenfurtstr. 22. Tel. 4 12 27

Foto-Prospekte

Rudolf Rühmkorf, Großkopieranstalt, 2 Hamburg 39, Agnesstr. 47, Tel. 46 40 51/52, FS. 0215 216

Kameramänner

Franz, Helmut-Joachim, Kameramann Spiel-Dokumentarfilm, 2 Hamburg 13, Johnsallee 60, Tel. 0411–44 28 38

Mondi, Bruno, Berlin 42 (Tempelhof), Boelckestr. 22, Tel. 66 71 61

Kinefilm

Kinefilm-Vertriebs GmbH
1 Berlin 30
Rankestraße 17
Telefon 24 11 25

Kurt Thümer
1 Berlin 15, Kurfürstendamm 171
Telefon 8 81 62 22

Komponisten

Erdo Verlag, Klassische Musik – Oper – Ballett und gehobene Unterhaltungsmusik, Abteilung Mared: Notenmaterialherstellung, 1 Berlin 41 (Steglitz), Elisenstraße 13, Tel. 72 78 70

Kopierwerke, Synchronisation

Atlantik-Film Kopierwerk, 2 Hamburg-Ohlstedt, Melhopweg 4, Tel. 0411–6 05 20 72

BERLINER SYNCHRON GmbH
1 Berlin 46 (Lankwitz), Mühlenstraße 52
Telefon 73 02 11 · FS. 01-84 13 41

Maskenbildner

Schröder, Werner, 1 Berlin 61, Oranienstr. 162, Tel. 0311–61 36 72

Schauspielschulen

Fritz-Kirchhoff-Schule
„DER KREIS"
(Ausbildung bis zur Bühnenreife)
1 Berlin 33, Gelfertstraße 33
Tel. 0311–76 21 98

Schauspielstudio und Film-Atelier Joseph Franz Langhanke, 1 Berlin-Zehlendorf, Seehofstr. 24, Tel. 84 13 85

STUDIO BERLIN
Leitung: Lysa Kayser-Corsy
Berufsausbildung für Mannequins, Dressmen, Tänzer und Schauspieler
1 Berlin 41 (Friedenau), Wielandstr. 43
Ecke Hauptstr., zwischen Innsbrucker Platz und Breslauer Platz
Sprechzeit nach telef. Vereinb. ab 15 Uhr
83 42 35

Verleihfirmen (Zentralen)

Austria Filmverleih GmbH. 8 München 2, Blumenstr. 7, Tel. 0811–24 20 01, FS. 0523 060

Ceres Filmverleih GmbH, 1 Berlin 61, Anhalter Str. 7, Tel. 0311–18 17 84

DEUTSCHE CINERAMA GMBH
OLYMPIC KINOBETRIEBS GMBH
8 München 23, Leopoldstraße 59
Tel.: 34 50 11–14 / FS. 52 43 95
(Geschäftsführung: Wolfdieter Frhr. von Stein, 8. München 27 Titurelstraße 2)

Walt Disney Filmverleih GmbH., 6 Frankfurt/M., Taunusstr. 52/60, Tel. 0611–25 10 50

Jugend Filmverleih GmbH. 1 Berlin 61, Anhalter Str. 7, Tel. 0311–18 20 02

NWDF, Nord-Westdeutscher Unitas Filmverleih GmbH, 4 Düsseldorf, Klosterstraße 78, Tel. 0211–35 37 39

Topas Filmverleih (Willy Karp), 4 Düsseldorf, Poststraße 20, Tel. 0211–2 11 78

UNIVERSAL PICTURES
UNIVERSAL
FILMVERLEIH, INC.
Zentrale **6 Frankfurt/Main**
Kaiserstr. 66 - Tel. 23 69 44

Verschiedenes

Harry Gondi, Gastspieldirektion, Jugend-Theater, Schallplatten, 2 Hamburg 39, Willistr. 22, Tel. 46 41 56

KOSTÜMHAUS HEILER
Kostüme und Uniformen
Ausstattung für Film · Fernsehen Theater
München 5 · Corneliusstraße 7
Telefon 0811/24 06 08

J. SZECH
Mietfahrzeuge mit Fahrer, Pkw und VW-Busse für die Filmindustrie
1 Berlin 61, Stallschreiberstraße 46
Tel. 61 49 24

H. & R. ZINTEL
Verleih von Ausstellungs- und Festzelten mit und ohne Einrichtung, auch beheizt
1 Berlin 65, Genter Straße 74
Telefon 46 20 54 · 46 33 93

Wochenschau

„Blick in die Welt"
Deutsche Filmwochenschau GmbH.
6 Frankfurt/M., Rheinstraße 24
Tel. 0611–72 85 41, FS. 0411 062
62 Wiesbaden, Unter den Eichen
Tel. 06121–3 94 54, FS. 0186 710

DIE PRODUZENTEN

CINECONTACT FILM GMBH
Berlin 15
Kurfürstendamm 11
Telefon 8 83 13 11
FS: 01-84 429

Deutsche Dokumentar- u. Werbefilm Hello Weber GmbH & Co KG
Berlin W 15
Kurfürstendamm 182/183
Telefon 8 83 01 21

Eichberg-Film GmbH.
Berlin — Frankfurt
München 22
Herzog-Rudolf-Str. 1
Telefon 22 37 91 / 9
Telegr.: Eichbergfilm

Inter West Film GmbH
Berlin-Lankwitz
Mühlenstraße 57
Tel.: 73 02 11. FS: 01-84 314

MARIS FILM
Herbert Maris
1 Berlin 15
Lietzenburger Str. 90
Tel. 8 81 89 67/8 83 47 76
Telegramme:
Marisproduction

MELODIE FILM
Berlin 19
Reichsstraße 4
Telefon: 304 05 19
München
Seestraße 6
Telefon: 34 36 84/5

STÄNDIGER EINLASS VON 9–1 UHR NACHTS
Weltschau KINO
BALI-KINOS
Essen Hbf. · Bremen Hbf
Oberhs. Hbf. · Kassel Hbf.
Dortm. Hbf. · Boch. Hbf.
Gelsenk. Hbf. Bremh. Hbf.
Düsseld. u. Kino 7, Essen
Zentr.: Oberh. Sterkrade
Stadtmitte
Tel. 6 07 63 · 6 08 01 · 6 09 95
FS: 08-56 573

KINEFILM

AGFA-GEVAERT AG
GEVAERT
MATERIAL FÜR KINEMATOGRAPHIE UND FERNSEHEN
AGFA-GEVAERT AG
KINE- UND FERNSEHFILM-VERKAUF
509 LEVERKUSEN
TEL.: 0 52 16 - FS: 8-510 881
8 MÜNCHEN
TEL.: 55 17 56/59 38 09 FS: 05-22870
2 HAMBURG-WANDSBEK 1
TEL.: 66 08 41 - FS. 02-14095

ferrania
Kinefilm - Vertriebs-GmbH.
Berlin 30
Rankestraße 17
Tel.: 24 11 25 · FS: 01-84 418
Büro München
Tel.: 59 34 73 · FS: 05-23 181

Seit Jahrzehnten führend – Eastman Kinefilme
Kodak
KODAK AG
7 STUTTGART-WANGEN
Verkauf Kinetechnik
Telefon 3 36 41

Kurt Thümer
ferrania
Kinefilm - Großhandel und -Export
Berlin 15
Kurfürstendamm 171
Telefon 8 81 62 22
FS: 01-84 418
Büro München
Tel.: 59 34 73 · FS: 05-23 181

ATLANTA FILMVERLEIH
H. R. G. m. b. H.
Zentrale: Düsseldorf
Aderstraße 64
Ruf: 2 83 96
Filialen:
Hamburg Ruf: 41 72 83
München Ruf: 88 67 96

DIE FILMVERLEIHER

AUSTRIA Filmverleih ....
Zentrale:
München 2 Blumenstr. 2
Telefon: 24 20 01
FS: 05-2360
Filialen:
Berlin Tel.: 32 60 50
Hamburg Tel: 32 19 50
Frankfurt Tel.: 23 58 46
Tel.: 33 36 38
Düsseldorf Tel.: 32 87 35
München Tel.: 24 20 02

20th CENTURY FOX
Zentrale: Frankfurt/M.
Kirchnerstr. 2, Tel. 2 06 86
Fil.: Berlin 8 81 87 87 89
Düsseldorf 32 86 45
Frankfurt 2 06 86
Hamburg 34 11 08
München 22 75 21

CINERAMA
DEUTSCHE CINERAMA GMBH.
München 23
Leopoldstraße 59
Telefon 34 50 12/13/14
Filiale Berlin:
Heerstraße 21
Telefon 3 02 40 97

Eckelkamp Verleihgesellschaft mbH
Zentrale Düsseldorf, Scheurenstraße 1
Telefon 32 00 66
Graf-Adolf-Straße 43, Telefon 147 71
Filialen:
Hbg., Brandsende 25, Tel. 32 73 48/49
Düsseldorf, Graf-Adolf Str. 43 32 00 66
Frankfurt/M., Düsseldorfer Str. 19-23, Telefon 23 88 87/26
München, Kaufinger Str. 27, 29 20 26/7
Berlin, Bundesallee 219-220, 24 76 12

Globus FILM
Inh. FRITZ MÜLLER
Verleih u. Vertrieb von Normal- u. Schmalfilmen
Dupont-Rohf.-Vertrieb
Tel. 47 82 85 / 74 83 14
8 München 55
Fürstenrieder Str. 276

HERMES-FILMVEREIH
Zentrale München 4
Arco-Str. 5. Tel. 55 15 5
Filialen:
Berlin 8 87 33 1
Düsseldorf 36 33 6
München 59 49 2

FILMVERTRETUNGEN
HEINZ
KRÜGER-CARSTENSEN
Berlin 12
Kantstraße 54
Ruf 32 93 70

MGM
Zentrale: Frankfurt/M
Schäfergasse 10 28 32 57
Berlin 8 87 76 71
Düsseldorf 32 86 58/59
Frankfurt 28 36 43/28 41 43
Hamburg 32 61 59/32 61 50
München 55 81 77/79

nora
Filmverleih GmbH & Co KG., Zentrale: München 2
Blumenstraße 48
Tel. 24 16 53 / 24 17 53
Berlin Tel. 32 32 72
Hamburg Tel. 24 02 55/56
Düsseldorf Tel. 1 34 45
Frankfurt Tel. 23 60 41
München Tel. 24 16 53

NWDF UNITAS
Zentrale: Düsseldorf
Klosterstraße 78 35 37 39
Berlin 8 81 59 34
Düsseldorf 35 37 30
Frankfurt/M. 23 42 60
Hamburg 24 21 50
München 59 52 70

PALLAS
Zentrale Düsseldorf
Berliner Allee 59
Tel.: 02 11 / 82 31 (UFA)
Fil.: Berlin 32 13 57
Düsseldorf 1 30 59
Frankfurt 23 36 57
Hamburg 35 25 48/49
München 24 20 51

Paramount Pictures
Zentrale: Frankfurt / M
Kaiserstraße 48
Telefon 23 14 41—43
Berlin Tel. 13 13 27/28
Düsseldorf 1 75 27/2 09 48
Hamburg Tel. 32 51 53/54
München Tel. 26 70 91

THE RANK ORGANISATION
WELT-FILMVERLEIH
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Hauptsitz
Hamburg Tel. 45 78 81
Zweigstellen
Hamburg Tel. 45 78 81
Berlin 30 Tel. 24 87 15/16
Düsseldorf Tel. 1 38 41/42
Frankfurt/M. Tel. 28 12 34
München Tel. 53 00 56

SCHNEIDER FILM
SCHNEIDER-FILM
Düsseldorf, Hüttenstr. 32
Tel. 1 95 25 / 2 99 62
FILIALEN:
Düsseld. Tel. 1 95 25/2 99 62
Münch. T. 55 78 43/55 70 49
Frankfurt Tel. 33 51 56/57
Hamburg 39 Tel. 47 79 97
Berlin Tel. 32 93 70

SONDER Film
Verleih Zwicker
6 Frankfurt/Main
Taunusstraße 52–60
Tel.: 06 11 - 23 27 51/52

UNITED ARTISTS
Zentrale: Frankfurt/M.
Wiesenhüttenstr. 11
Telefon 23 42 47
Filialen:
Frankfurt/M. Tel. 23 13 51
Berlin Tel. 24 91 66
Düsseldorf Tel. 8 48 08
Hamburg Tel. 33 81 25
München Tel. 59 15 24

UNIVERSAL-FILMVERLEIH INC.
Zentr.-Fil. Frankfurt/M.
Kaiserstr. 66, Tel. 23 69 44
Berlin 30 Tel. 24 44 66/67
München Tel. 59 67 73
Düsseldorf Tel. 32 83 57/58
Hamburg 1 Tel. 33 19 46

MOVIE/TV MARKETING
ONLY GLOBALLY CIRCULATED JOURNAL ON MOTION PICTURES, TELEVISION AND ALLIED INDUSTRIES
Int'l Mailing Adress: MOVIE/TV MARKETING, Box 30, Central Post Office, Tokyo, Japan. CABLE: MOVIEMARKETING

FILMBLÄTTER, Fachzeitschrift für Film Foto Fono Fernsehen Funk. Redaktion: Robert G. Scheuer (Chefredakteur), H. Belach, B. Ziese. Düsseldorf: Walter Müller-Bringmann Telefon Rheydt 4 94 87, Frankfurt a.M.: Kurt Habernoll Telefon 28 44 20, Hamburg: G. Schmidt Telefon 58 41 41, München: E. Zimmermann Telefon 40 41 46. Werbe- und Anzeigenleitung Rainer W. Stengel. Redaktions- und Anzeigenschluß freitags 14.00 Uhr. Nachdrucken und Fotokopieren ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. Verlag und Gesamtherstellung: Verlag für Kultur und Wirtschaft GmbH 1 Berlin 30 Tauentzienstraße 16 Telefon 211 30 51. Bezugspreis 4.00 DM monatlich zuzüglich Zustellgebühr. Gerichtsstand 1 Berlin 30.